MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 306. Freitag den 31. December 1841.

Morgen und übermorgen wird keine Zeitung ausgegeben.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 103 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „**Schlesischen Chronik**", ausgegeben. Inhalt: 1) Der deutsche National-Verein. 2) Die eisenhaltige Quelle in den Tannwälder Bergen. 3) Eisenproduktion in England. 4) Praktisch. 5) Ornithographisches. 6) Ausbeute der Bach- und Flußsandbänke in den Gebirgsflüssen Schlesiens. 7) Tagesgeschichte.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Januar, Februar, März möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition, Herrenstraße Nr. 20.
In der Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp., Paradeplatz, goldene Sonne.
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn C. Weinhold, Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe.
Im Anfrage- und Adreß-Büreau, Ring, altes Rathhaus.
In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel, Ohlauerstraße Nr. 16.
In der Tabakhandlung der Herren Schwarz u. Comp., Nikolaistraße Nr. 69, im grünen Kranz.
In der Handlung des Herrn F. A Hertel, Ohlauerstraße Nr. 56.
— — — — — Johann Müller, Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße.
— — — — — August Tietze, Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit.
— — — — — A. M. Hoppe, Sandstraße im Fellerschen Hause Nr. 12.
— — — — — C. A. Sympher, Matthiasstraße Nr. 17.
— — — — — J. F. Stenzel, Schweidnitzerstraße Nr. 36.
— — — — — Gustav Krug, Schmiedebrücke Nr. 59.
— — — — — Karl Karnasch, Stockgasse Nr. 13.
— — — — — Gotthold Eliason, Reusche Straße Nr. 12.
— — — — — Sonnenberg, Reusche Straße Nr. 37.
— — — — — Guse, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5.
— — — — — Heinrich Kraniger, Carlsplatz Nr. 3.

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Inland.

Berlin, 28. Dezbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Beigeordneten Konrad Eberhard zu Merschbach im Kreise Bernkastel das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen, und die Annahme, dem Ober-Gränz-Controlleur von Hoewel in Greifswald, der von des Königs von Schweden und Norwegen Majestät ihm verliehenen großen goldenen Verdienst-Medaille; so wie dem Kaufmann G. C. Engel in Berlin, der von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin ihm verliehenen Kriegsdenkmünze, zu gestatten.

* **Berlin**, 28. Dezember. (Privatmitth.) Gestern Abend ward uns endlich der große Genuß zu Theil, Franz Lißt zu hören. Trotz der hohen Eintrittspreise von 1 und 2 Rthlr. hatte sich der große Saal in der Singakademie mit der Elite unsers kunstliebenden Publikums bis zum Erdrücken gefüllt. Nach dem Vortrag einer jeden Piece ward dem Künstler immer der stürmischte Beifall gezollt. Der König und sein Hof wohnten dem Konzerte in einer von des Künstlers wunderbaren Spiele begeisterten Stimmung bei, welche sich durch den lautesten Applaus Luft machte. Den höchsten Gipfel, den Jemand in Kunst, technischer Fertigkeit und ausdauernder Kraft zu erlangen vermag, hat wohl Lißt erreicht. In Bezug auf die unter unbeschreiblichen Jubel von Lißt vorgetragenen Stücke erntete die Fantasie über Motive aus „Robert der Teufel" den größten Beifall. Der strenge Kritiker Berlioz sagt über diese Composition, daß noch keiner für das Piano in diesem Genre Etwas geschrieben, was dem ähnlich zu nennen wäre. Sie enthält eben so die kühnsten wie die geistreichsten Combinationen. Die Form ist durchdacht und scharf, die Ausführung unermeßlich und mannigfach. Die harmonische Verknüpfung des Thema's der Bertrams-Arie im dritten Akte und der Air de danse im Ballet der Nonnen, dieser beiden sich so widersprechenden Melodien, ist von unglaublichem Effekt. Keine Idee von dem Allen geben Worte; diese Fantasie macht Epoche in der Geschichte des Pianos. Wie wir hören, wird Lißt vor seiner Reise nach Petersburg uns noch durch ein Konzert ergötzen. — Der Chef und erste General-Stabs-Arzt der Armee, Dr. v. Wiebel, hat von Sr. Majestät jetzt den Rang eines General-Majors erhalten. Bisher stand derselbe im Range eines Obersten. — Der Geh. Ober-Regierungsrath v. Beckedorf ist bereits hier angekommen, um mit dem neuen Jahre seine neue Stellung im Ministerium des Innern, als Vorsteher der landwirthschaftlichen Abtheilung, einzunehmen. — An unserer Börse ging an Staatsschuldscheinen und Englischer Anleihe Mehreres um. Das Geschäft in Eisenbahn-Aktien war nicht lebhaft, der Cours derselben aber größtentheils besser. In polnischen Fonds wurde zu den notirten Koursen Mehreres gemacht. Die Stimmung im Allgemeinen blieb sehr fest.

Wie in dieser Zeitung vor Kurzem erwähnt wurde, kommen in Preußen auf Einen Justiz-Commissar circa 10,400 Einwohner; ausgeschlossen ist jedoch bei dieser Berechnung die Rhein-Provinz, in welcher am Schlusse des Jahres 1839 411 Advokaten und Notarien, nämlich 380 im Bezirke des Appellationsgerichtshofes zu Köln, waren, mithin Einer auf 5705 Einwohner, und 31 im Bezirke des Justiz-Amts zu Koblenz, mithin Einer auf 4390 Einwohner. Diese verhältnißmäßig viel größere Anzahl der Advokaten in der Rheinprovinz erklärt sich daraus, daß nach dem französischen Prozeßverfahren, eben so nach dem gemeinen deutschen Recht, welches im Bezirke des Justiz-Senats zu Koblenz gilt, die Verhandlungen fast ganz in die Hände der Anwälte gelegt sind, und das persönliche Wahrnehmen der Gerechtsame durch die Parteien nur selten eintritt. Die Notare, welche von der Advokatur ausgeschlossen sind, besorgen daselbst ausschließlich die Verhandlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit; es bedarf daher auch mehr Notare in jener Provinz. Die Zahl der Advokaten und Anwälte am Appellationsgerichtshofe zu Köln ist keineswegs zu groß, während bei einigen Landgerichten allerdings eine Ueberfüllung bemerkbar sein soll. In dem an den König erstatteten Generalberichte des Justizministers Mühler wird anerkannt, daß der Advokatenstand nach dem ihm angewiesenen Wirkungskreise einen ganz besondern Antheil an den vortheilhaften Ergebnissen der Rechtsverwaltung in der Rhein-Provinz, namentlich in den Civil-Proceduren, hat. — Vorhanden waren am Schlusse des Jahres 1838 1524 Referendare und 846 Auscultatoren; am Schlusse des Jahres 1839 1437 Referendare und 821 Auscultatoren. Im Vergleich zum Jahre 1837 hatte die Zahl der Referendare und Auscultatoren um 237 abgenommen, im Vergleich zum Jahre 1838 um 112. Aus der Zahl der Referendare wurden im Jahre 1839 im Königlichen Dienst angestellt: 8 als Richter, 26 als Subaltern-Beamte und 18 als Justiz-Commissare. Die meisten Referendare und Auscultatoren waren im letztgenannten Jahre in den Departements: Kammergericht und Breslau, vorhanden, nämlich resp. 408 und 264; die wenigsten in den Departements Bromberg, Köslin und

Insterburg, nämlich resp. 40, 33 und 24. Bemerkenswerth ist Das, was der Justizminister in seinem Generalbericht über das wissenschaftliche Bestreben der preußischen Justizbeamten zu erkennen giebt: „Bei den großen Anstrengungen, welchen sich die Justizbeamten hingeben müssen, verdient der wissenschaftliche Geist, der unter der Mehrzahl derselben herrscht, eine lobenswerthe Anerkennung. Er findet seine Anregung ebensowohl in der tüchtigin Gesinnung der Beamten, als in der vollständigen Vor- und Ausbildung der Richter, indem jetzt selten ein Kandidat, der nicht die große Staatsprüfung genügend bestanden hat, eine Anstellung im Richterfach erhält.“ Auch in Betreff der Geschäftsführung ertheilt der Justizminister sowohl den richterlichen als den Subalternbeamten (verhältnißmäßig nur wenige davon ausgenommen) das Zeugniß ausdauernden Fleißes, regen Diensteifers und großer Pflichttreue. Das Bestreben nach prompter, gründlicher unparteiischer Rechtspflege wird von dem Minister als vorherrschend bezeichnet und die Moralität der Beamten wird von den sämmtlichen Präsidenten belobt. — — In der hier erscheinenden Haude- und Spenerschen Zeitung wird von einem als der alten guten Zeit zugethan bekannten Mann, zu jener auch in Unterricht und Erziehung der Jugend zurückzukehren dringend empfohlen. Seitdem erfährt man, daß derselbe wiederholt darauf angetragen haben soll, die Communalschulen wieder, wie in jener guten Zeit, tüchtigen Unteroffizieren anzuvertrauen und nicht im Seminar ausgebildeten Lehrern: „als welche den Kindern nur nutzlose Kenntnisse, nicht aber die so nöthige Zucht beizubringen verständen“. Wer möchte dem guten besorgten Manne hierin nicht beistimmen, zumal wenn ihm die gute alte Zeit noch aus unmittelbarer Erfahrung in Erinnerung lebendig vorschwebt! Sollte sie nicht, wie in Allem, so ganz besonders im Unterricht und Erziehung der Jugend uns zum Muster dienen? Gewiß! denn der Stock, der aus allen Weltgegenden zusammengetriebenes Gesindel als Soldaten in Subordination zu erhalten verstand, wie hätte dessen bezaubernde Kraft bei der Schuljugend nicht wirken sollen! Daher natürlich besaß die gute alte Zeit auch die besten Erzieher: „mit dem Stock ergraute Corporale“. Aber: „die leidige Kultur, die alle Welt beleckt, hat auch auf den Stock sich erstreckt“. Schlimme jetzige Zeit! welche den Stock, dies unfehlbare Erziehungsmittel, weder bei Soldaten noch bei der Jugend, sondern nur bei Verbrechern noch anzuwenden erlaubt. Wo nun jene trefflichen Erzieher hernehmen? da, gesetzt selbst, die Communalbehörden übergäben die Schulen den Unteroffizieren, auch diese leider von der unheiligen Kultur angesteckt, weder mit dem Stocke, wie ehedem, zu erziehen verständen, noch überhaupt den alten ehrwürdigen Corporalen gleich sein würden. (L. A. Z.)

Die Königin von England hat (wie bereits gemeldet) unsern König durch ein eigenhändiges, in deutscher Sprache und in den freundlichsten Ausdrücken abgefaßtes Schreiben zum Taufzeugen ihres Sohnes eingeladen. In diesem Schreiben soll es unter Anderm heißen: „Für eine besonders günstige Vorbedeutung für das Glück meines Kindes werde ich es ansehen, wenn Ew. Majestät und vielgeliebter Vetter es persönlich über die Taufe zu halten geneigt sein sollten. (H. C.)

Posen, 28. Dez. Im Laufe des Monats November ist das Militär-Ersatzgeschäft beendigt und sind die Ersatz-Mannschaften an die betreffenden Regimenter abgesandt worden. — Der Mangel an katholischen Schullehrern wird immer fühlbarer und dadurch die Besetzung vakanter Lehrerstellen sehr verzögert. — Am 7. November wurde die hiesige Petrikirche, zu deren Neubau des hochseligen Königs Majestät ein Geschenk von 20,000 Rthlr., und Se. jetzt regierende Majestät ein Geschenk von 11,016 Rthlr. Allerhuldreichst zu bewilligen geruht haben, mit der üblichen Feierlichkeit eingeweiht. — In der Oberförsterei Rosenthal bei Schwerin ist ein bedeutendes Kiefern-Revier durch die Kieferraupe, welche aus einem angrenzenden, zur Neumark gehörigen Privat-Forst übergetreten sind, heimgesucht. Es ist die Sammlung des Ungeziefers durch Tagearbeiter angeordnet worden, welche guten Fortgang hat. — Im Laufe des Monats November haben in Folge der Verordnung über die Einführung des Instituts der Schiedsmänner die Wahlen der Letzteren überall stattgefunden. — In Trzemeszno, Krotoschiner Kreis, ist in der Nacht vom 10. zum 11. d. in dem Wohnhause des Ackerwirths Junik Feuer ausgekommen, und es sind 7 Wohnhäuser und 18 Stallgebäude ein Raub der Flammen geworden; auch haben die Verunglückten von ihrem Hausgeräth und Mundvorräthen nur wenig gerettet. Die Entstehungsart des Brandes ist nicht ermittelt worden. Ueberhaupt sind theils durch Fahrläßigkeit, theils durch muthwillige Brandstiftungen im Laufe des Monats Nov. c. 21 Wohnhäuser, 5 Scheunen, 28 Stallgebäude, eine Papiermühle und eine Bockwindmühle ein Raub der Flammen geworden. — In Neudorf, Wreschener Kreises, hat der Dorfschmied Ignaz Dabkie, welcher mit seiner Frau und Schwiegermutter in Unfrieden lebte, das Gehöfte der letzteren angesteckt, wodurch ihr Wohnhaus und sämmtliche Wirthschaftsgebäude mit den Erntevorräthen in Flammen aufgegangen sind. Unmittelbar nach der Brandstiftung hat sich der Verbrecher entleibt. Die Zahl der Selbstmorde im November belief sich auf vier. — Diebstähle nehmen in der jetzigen Jahreszeit wieder sehr überhand; auch die Landstraßen sind unsicher, und müssen diese daher, wie im vorigen Jahre, abpatrouillirt werden. (Pos. Z.)

Köln, 20. Dezbr. Mit großer Freude kann ich Ihnen melden, daß unser sehnlich erwarteter Coadjutor, Herr von Geissel, seine Reise nach Berlin entweder schon angetreten hat oder doch heute oder morgen antreten wird. Er geht zunächst nach Münster. Im Laufe der künftigen Woche wird er in Berlin erwartet. Die Administration der Diözese wird er wahrscheinlich schon gegen Ende Januar übernehmen. — Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät der König selbst Herrn v. Geissel dem Popst als Coadjutor vorgeschlagen. So sehen wir denn ein schönes Band des Vertrauens geknüpft! — Was die königl. Worte in unserm letzten Landtagsabschied in Betreff der Censur unserer Zeitungen verheißen haben, sehen wir allmählig in Erfüllung gehen; unsere Zeitungen fangen nach und nach an, der Ausdruck der öffentlichen Meinung zu werden.

(Augsb. A. Z.)

Deutschland.

München, 23. Dez. Seit zwei Tagen erhält eine Nachricht alle Kreise unserer Residenz in freudiger Bewegung, welche in Kurzem in Baiern, in Deutschland mit Jubel nachgefühlt werden wird. Vorigen Sonntag hat der am hiesigen Hofe akkreditirte Königl. preußische Gesandte, Graf v. Dönhoff die Zusicherung der Einwilligung von Seiten der hohen Eltern der Braut Seiner Majestät unserm Könige überbracht, und es ist somit die Verbindung Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen mit der Königlichen Prinzessin Marie von Preußen, Tochter Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, Oheims Seiner Majestät des regierenden Königs von Preußen, welche die Gemüther schon längst beschäftigte, außer Zweifel gesetzt. Wenn diese Botschaft jedes Herz, das in treuer Hingebung für das angestammte Fürstenhaus der Wittelsbacher schlägt, mit freudiger Hoffnung für die Zukunft unsers hochverehrten Kronprinzen erfüllen muß; wenn sie ganz geeigenschaftet ist, in ihren nothwendigen Consequenzen eine Garantie für die dauernde Vermittlung der durch ihre Grundlage, wie die Anerkennung des Reichsgrundgesetzes verschwisterten Konfessionen darzubieten, und der Patriot sowohl von Seite dieser idealen Beziehung, so wie in Betreff der Ausbreitung materieller Vereinstendenzen in ihr eine Bürgschaft für das fortblühende Glück des Vaterlandes erkennen darf: so kann unser deutsches Gesammtvaterland in dieser wiederholten Annäherung zweier seiner mächtigsten Fürstenhäuser nur die Gewährleistung einer segenvollen ruhmreichen Zukunft erblicken. Kräfte, welche sich in jahrhundertlangem Streben und Ringen gemessen und als ebenbürtig anerkannt, Tendenzen, welche getrennt sich lähmen und aufreiben müssen, durchdringen sich in dieser hohen Verbindung zu einem alle Dissonanzen lösenden Harmonie. Der katholische Süden und der protestantische Norden; das konstitutionelle Prinzip Westeuropa's und das monarchische des Osten; die biderbe Herzlichkeit und Gemüthsfülle des Oberdeutschen und die überwiegende Verstandesschärfe des Niederdeutschen, sie reichen sich in diesem Herzensbunde die verschwisterten Hände, sie vereinen sich zu gegenseitiger Erhebung und Verklärung, sie werden dieses erhabene Liebesband als ein Nationen beglückendes Ereigniß, als eine wahre Hochzeit des Vaterlandes der Geschichte überliefern. Möge die Zukunft halten, was die herrlich aufblühende Gegenwart verheißt; möge sie diesen Fürsten- und Völkerbund reich machen an Sprößlingen für die vereinten Königshäuser und für die vereinten Stämme, reich an Sprößlingen in Wissenschaft und Kunst, in Leben und Glauben, in beständigem Fortschreiten zur Völkereintracht! So rufen wir aus vollem Herzen: Heil dem hohen Brautpaar! Heil Deutschland! Heil Baiern und Preußen! (Münch. pol. Z.)

Ein diesen Mittag erschienenes Regierungs-Blatt bringt eine Königl. Verordnung, „den Königl. Ludwigs-Orden betreffend“, welcher zufolge die aus dem Heere in den Civildienst übergetretenen Offiziere, auch wenn sie in letzterem einen geringeren Rang als jenen der Königl. Räthe haben, als Ehrenzeichen für 50jährige treue Dienste durchgängig das goldene Kreuz erhalten.

— Die in der hiesigen von Maffeischen Maschinen-Fabrik neu gefertigte Lokomotive „der Münchener“ hat bei der vorgestern stattgehabten Schnell-Probefahrt den Weg nach Augsburg in 54 Minuten zurückgelegt.

Bamberg, 24. Dez. Folgendes ist das Allergnädigste Handschreiben, das Se. Majestät der König au Se. Exc. den Herrn Erzbischof von Bamberg bei Gelegenheit des fünfzigjährigen Priesterjubiläums desselben zu richten geruht hat: „Mein Herr Erzbischof von Bamberg! Ich vernehme, daß Sie am 21. d. Mts. Ihr fünfzigjähriges Priesterjubiläum feiern, und ich kann diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne dieser Feier wenigstens mit diesen Zeilen beizuwohnen, die Ihnen zu der glücklichen Erreichung dieses Tages auch Meine Theilnahme, Meinen herzlichen Glückwunsch bringen sollen. Recht sehr hätte ich gewünscht, Ihnen zugleich heute das Kreuz des Ludwigsordens überreichen zu lassen, aber die Satzungen gestatten dieses noch nicht. In Bälde jedoch ist Mir dieses Vergnügen vorbehalten, nämlich auf den 19. März nächstens, wo Sie Ihr fünfzigjähriges geistliches Staatsdienerjubiläum begehen werden. Möge die Vorsehung Sie noch viele Jahre, der Kirche einen so würdigen, so ganz von seinem Berufe durchdrungenen Prälaten, Mir einen anhänglichen Diener erhalten! Mit diesen Wünschen und Gesinnungen bitte ich Gott, daß Er Sie, Mein Herr Erzbischof von Bamberg, in Seine heilige Obhut nehme. München, den 10. Dez. 1841. Ludwig.“

Reutlingen, 10. Dezbr. Schon bei verschiedenen Vorkommenheiten hat sich unser König über die Zeitphilosophie und ihr Umsichgreifen in Würtemberg (ihrem eigentlichen Heimathland) in einer Weise ausgesprochen, welche über die persönliche Ansicht des Monarchen keinen Zweifel übrig ließ. Das größte Aufsehen jedoch und Besprechung in weitesten Kreisen veranlaßte die Aeußerung Sr. M. gegen die aus den Professoren S., D. und B. bestehende Deputation, welche Namens der Landesuniversität zur Beglückwünschung am Jubiläum abgeordnet war. Nachdem der Köuig über die kathol. Angelegenheiten, namentlich über die in der Mackschen Sache entstandene Mißhelligkeit gesprochen, erkundigte er sich, ob in der evang.-theol. Fakultät Einigkeit und Uebereinstimmung herrsche? Und als hierauf eine bejahende Antwort erfolgte, fuhren Se. Maj. in folgender Weise fort: „Ich höre, daß gegenwärtig die spekulative Philosophie und Theologie besonders vorgetragen wird, welche mit dem Christenthum wenig übereinstimmt; ich bin der freien Forschung keineswegs abgeneigt, und weit entfernt, ihr irgend in den Weg zu treten, aber etwas Anderes ist, ob man dieselbe der Jugend vorträgt und lehrt, oder sie zu seiner eigenen Ueberzeugung macht; durch jenes werden die Jünglinge nicht mit Liebe für den Kirchendienst erfüllt, vielmehr, wie die Erfahrung lehrt, auf bedauerliche Weise von demselben abgezogen.“ Der König schloß die Unterredung mit einigen allgemeinen Aeußerungen über die Göttlichkeit des Evangeliums, als welches sich seit 18 Jahrhunderten als die allein wahre und bleibende Religion bewährt habe.

(Berl. Allg. K.-Ztg.)

Moritzburg, 25. Dezember. Neulich wurde von Berlin aus einer dort neuerrichteten umfangreichen Blutegelzuchtanstalt gedacht, was uns veranlaßt zu erwähnen, daß Sachsen schon seit 6 Jahren unter Mitwirkung der obersten Medicinalbehörde, hier eine solche, und was den Umfang betrifft, noch größere Anstalt, besitzt. Die erste Abtheilung in 8 Teichen enthält die Mutteregel, die zweite Abtheilung, ein großes, 292 □R. Wasserspiegel haltendes Bassin in 54 Abschnitten wird für die heranwachsende Brut gebraucht und die dritte Abtheilung in 2 Teichen dient zur 1jährigen Aufbewahrung der schon zum Saugen gebrauchten Egel, denn so lange brauchen sie, ehe sie völlig verdaut haben, und hieraus erklärt sich auch das langsame Wachsen der Brut. Interessanter als der Winterschlaf dieser Thiere scheint uns die Beobachtung bei ihrer Coconsbildung zu sein. Noch unzureichend erforscht, und einer Preisfrage werth, sind die Krankheiten der Egel in der Gefangenschaft, die in 3 Hauptformen sich zeigen, wogegen aber noch keins der vielen vorgeschlagenen Heilmittel sich genügend erwies. Dieses häufige Absterben der Egel und noch mehr, daß ein großer Theil der jungen Brut im ersten Jahre wegstirbt, sind nächst ihren natürlichen Feinden, Ursache, warum noch kein Blutegelzüchter es trotz der Vermehrung zu einem pecuniairen Gewinn gebracht hat, während bloße Egelhändler zum Theil vermögend werden. Um so erfreulicher ist es, wenn Staatsregierungen solche jetzt unentbehrliche Anstalten errichten oder doch unterstützen, was auch die unsrige schon gethan hat, es bleibt nur zu wünschen übrig, daß es ausreichend geschehen möge. (Auch in Leipzig sind von hiesigen Apothekern auf eigene Kosten Privat-Blutegelzucht-Anstalten errichtet worden.)

Göttingen, 23. Dezbr. Dem Moor-Commissär Wehner, der nach einer längeren Reise erst in diesen Tagen hierher zurückgekehrt ist, wurde gleich nach seiner Rückkehr von hiesiger Justiz-Kanzlei das Erkenntniß der Justiz-Kanzlei zu Hannover in der mit der Criminal-Untersuchung gegen den Hannoverschen Magistrat zusammenhängenden Untersuchung eröffnet. Herr Wehner

wurde durch dieß Erkenntniß gänzlich freigesprochen und ihm nur ein Eid auferlegt, den er, auch sofort (am heutigen Tage) geleistet hat. (H. C.)

Hamburg, 17. Dezember. Der lächerliche Aufsatz, den die Times kürzlich in Beziehung auf den Anschluß der norddeutschen Uferstaaten an den Zollverein veröffentlichte, hat auch hier einige Früchte getragen. Namentlich hat der Hamburger höchst unparteiische Correspondent aus Angst, es möchte bald ein englisches Geschwader an unsern Küsten erscheinen, sich umgedreht und die oberdeutschen Süßwasser-Politiker angebellt, weil sie durch ihre herbe Sprache den Ingrimm der Britten erregen. Läge dem Urtheil der Times Wahrheit zum Grunde, so möchte man die Theilnahme des Hamburger Correspondenten an englischen Gefühlen und Ansichten verzeihen; allein der Aufsatz trieft über und über von beispielloser Unwissenheit. Was der schützende Arm Englands für fremde Völker zu bedeuten hat, ist bekannt, daher auch nicht nöthig ein Wort darüber zu verlieren. Wenn aber die Times die Frage aufwirft: „was Deutschland dabei gewinnen könne, wenn es englische und niederländische Kapitalien von sich entferne?" so wird einem ganz grau dabei zu Muthe. Wo hat denn je deutsche Schifffahrt oder deutscher Handel, oder deutsche Betriebsamkeit überhaupt mit englischen, wo mit niederländischen Kapitalien gearbeitet? — wo, wie und wann haben wir die gnädige Unterstützung der Britten in Anspruch genommen? Würde irgend ein deutscher Geschäftszweig mit englischen Kapitalien betrieben, so müßte es vorzüglich in Hamburg bemerkt werden. Nun stellt sich aber gerade hier der umgekehrte Fall heraus — der Fall nämlich, daß England mehr Capital von Hamburg benutzt, als es von unserer Seite geschieht. Wie ist es denn gekommen, daß Hamburg im Jahre 1799 durch englische Fallimente tief erschüttert wurde, und daß es mit 40 Millionen Mark dabei betheiligt war? und wie kommt es jetzt, wo die englischen Fabrikanten über Hals und Kopf zusammenbrechen, daß so manches Hamburger Pöstchen dort in die Massen fällt? Nein, wir dürfen es dreist sagen, der deutsche Verkehr arbeitet nicht mit brittischem Kapital; aber viel deutsches Geld steckt in englischen Fabriken, an welchen wir Theil genommen, oder in Geschäftszweigen, die wir dort gegründet haben. Wechselannahme ohne Deckung, für Rechnung englischer Häuser, kommt in Hamburg jeden Augenblick vor; und wäre es möglich, die Summe zu kennen, womit ihnen Hülfe gereicht wird, man würde darüber erstaunen, während der Hamburger Kaufmann nicht nöthig hat, brittischen Beistand nachzusuchen. Wenn der Zinsfuß $2\frac{1}{2}$, 3 u. $3\frac{1}{2}$ Proc. beträgt wie hier, müßte man vernagelt sein oder keinen Kredit verdienen, wenn man ihn an der Themse suchen wollte, wo er auf 4 bis 6 Proc. sich stellt. Darum kann die Times unbesorgt sein, wo wir Kapitalien hernehmen werden, wenn die jenseitige Quelle uns versiegen sollte. Ohne einen Schilling aus dieser erträumten Schatzgrube zu ziehen, fahren wir fort Schiffe zu bauen, unsere Rohstoffe zu bezahlen, Eisenbahnen und Fabriken anzulegen, die zum Theil von solchem Umfang sind, daß sie mit den ersten englischen Anlagen gleicher Art in die Schranken treten können. Zu vernünftigen und gesunden Unternehmungin in Deutschland hat John Bull kein Geld; wenn aber „Uncle Sam" eine Mondschifffahrt à la Münchhausen im Schilde führt, so tanzen die englischen Sovereigns wie bezaubert in die neue Welt. Wir wünschen den Handelspolitikern der Times etwas mehr schlichten Menschenverstand, damit sie nicht fernerhin mit der Stange im Nebel umherfahren. (A. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 21. Dezbr. Ich habe Ihnen heute die für ganz Deutschland interessante, insbesondere aber für den Kaiserstaat hochwichtige Nachricht mitzutheilen, daß Se. Maj. der Kaiser den Bau dreier großartigen Eisenbahnlinien, nämlich: 1) von hier über Prag nach Dresden, 2) von hier an die baierische Grenze, und 3) von hier nach Triest und zwar auf Staatskosten zu beschließen geruht haben, Da sich diese neuen Bauten zweifelsohne an die bereits fertigen Strecken der Nord- und Südbahn, und zwar die erste bei Olmütz, die zweite bei Stockerau, und die dritte bei Glocknitz beginnend, anschließen werden, so ist diese allerhöchste Entschließung natürlich von besonderer Wichtigkeit für diese so weit vorgeschrittenen Unternehmungen, und das Steigen der Aktien derselben in den letzten vier Wochen findet darin seine einfache Erklärung. Wahrscheinlich wird nun auch bald zu einer Eisenbahn-Verbindung mit Ungarn ernstlich geschritten werden, zu welchem Ende von Ungarn aus lebhafte Bitten und Demonstrationen erfolgen. (Allg. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 21. Dec. Der Kaiser hat durch Ukas vom 11ten v. M. die Errichtung von Sparkassen im Russischen Reiche anbefohlen. In St. Petersburg und Moskau werden dieselben zunächst mit den dasigen Leihämtern verbunden sein, späterhin jedoch zu den direkt unter der Leitung des Gouvernements stehenden Wohlthätigkeits-Anstalten gehören. Die Einlagen, deren Minimum auf einen halben und deren Maximum auf zehn Silberrubel festgesetzt ist, sollen an jedem Sonntage stattfinden können. Der Zinsfuß ist auf 4 pCt. jährlich festgesetzt.

Russische Grenze, 22. Decbr. Von Zeit zu Zeit kehren Verbannte aus Sibirien zurück, welche entweder ihre Strafzeit abgesessen, oder im Wege der Gnade eine Abkürzung derselben erlangt haben. Am traurigsten ist das Loos Derjenigen, welche zu Arbeiten in den sibirischen Bergwerken verurtheilt sind. Diese unterliegen den Beschwerden und der Noth, welchen sie sich ausgesetzt befinden, in den ersten Jahren. Alle andern Gefangenen werden in Sibirien vertheilt, und wenn sie sich durch Zuschüsse aus der Heimath oder durch Betrieb eines Gewerbes selbst ernähren können, so genießen sie volle Freiheit und haben sich bloß von Zeit zu Zeit bei den aufsichtführenden Kosacken zu melden. Sehr gern wird es von der Regierung gesehen, wenn solche Individuen sich dort anbauen. Auf diese Weise sind von den vermögendern Gefangenen im Lande eine große Zahl Etablissements gegründet worden, welche dann beim Abgang andern Mitgefangenen, die zurückbleiben müssen, oder treuen Dienern überlassen werden. Vermögende Gefangene bringen fast das ganze Jahr auf der Jagd zu. Da die Dörfer nicht geschlossen sind, sondern aus einzelnen Anlagen, jede in Entfernung von ein bis drei Werst von der andern bestehen, so sind besonders die sibirischen Bären den einzeln stehenden Höfen sehr gefährlich, und die Jagd auf diese Raubthiere ist daher eine Hauptbeschäftigung für die Gefangenen. An eine Flucht der Gefangenen aus dieser unendlichen Einöde ist nicht zu denken, und Verbannte von den verschiedensten Nationen und aus allen Ständen leben hier in Eintracht u. Gleichheit, dem Tage sehnsuchtsvoll entgegenharrend, der sie der geliebten Heimath und dem Kreise geliebter Angehöriger wiedergeben möchte, manche so glücklich ihn zu erleben, die andern jedoch der Verzweiflung, Gram und ungewohntem Klima unterliegend, falls sie nicht lebenslänglich verbannt sind und ohnedieß die Bestimmung haben, ihr Leben zu beschließen. Am unglücklichsten sind diejenigen Verbannten, welche sich selbst nicht unterhalten können und genöthigt sind, die Unterstützung der Regierung anzunehmen. Solche Gefangenen sollen 1 Kopeke täglich zur Beköstigung erhalten. Die Auszahlung geschieht aber sehr unregelmäßig, unrichtig und in Zeitabschnitten von mehren Monaten, auch dann nur postnumerando und genießen diese Verbannten weniger Freiheit. In der Regel finden sie durch Mildthätigkeit der Bewohner Sibiriens, deren leutselige Gesinnungen sie nicht genug rühmen können, bald Hülfe und Unterkommen. Mehre gewöhnliche Artikel, als unsere weiße Leinwand, sind dort gar nicht zu haben, andere nur für ungeheure Preise. Dahin gehören auch besonders spirituöse Getränke. Eine Flasche Champagnerwein wird mit 30 Rubel, ein Quart Branntwein mit 1—2 Rubel bezahlt. Die Mehrzahl der Verbannten besteht aus Polen. Hier in zwangsweiser, wie jene in Frankreich, England und Nordamerika in freier Verbannung, ertragen sie mit gleicher Ergebung als Zuversicht in die Fügungen des Allrhöchsten ihr Unglück.

(Lpz. Allg. Ztg.)

Großbritannien.

London, 24. Dezbr. Obgleich die Ernennung der Kommission zur Untersuchung der Schatzkammerschein-Angelegenheit, welche nur den Zweck hat, Mittel anzugeben, durch welche der Verfälschung jener Scheine für die Zukunft vorgebeugt werden kann, und der Entschädigung der schuldlosen Inhaber verfälschter Scheine, so wie der Verfolgung der Mitschuldigen von Smith und Napallo gar nicht erwähnt, so erblickt man in jenem königlichen Erlasse doch bereits eine so bedeutende Concession an die öffentliche Meinung, daß man auch die anderen eben erwähnten Punkte demnächst berücksichtigt zu sehen, wird hoffen dürfen.

Die „Times" berichten, daß die Regierung ein kleines Kriegsgeschwader abzusenden beabsichtige, um den König von Preußen und sein Gefolge von der Küste des Kontinents nach England hinüberzuführen.

Nach andern Berichten aus Portsmouth ist die Fregatte „Warspite" von 50 K. und 500 Mann Besatzung bestimmt, den König von Preußen nach England zu bringen. Sie wird befehligt von dem durch sein mehrjähriges Kommando an der spanischen Küste bekannten Kapitän Lord John Hay. Diesem Schiffe werden sich vermuthlich die Fregatten „Thalia" von 42 K. und „Volage" von 26 K. als Escorte anschließen.

Das Haus Isaac Nicholson u. Comp. hat am 23. d. M. seine Zahlungen eingestellt, wie der „Globe" behauptet, dadurch in Verlegenheit gebracht, daß es 6 bis 8 pCt. Zinsen zu machen bemühet war, wenn Andere sich mit 4 bis 5 pCt. Zinsen begnügen mußten. Die Passiva sollen 200,000 Pfd. St. betragen, doch verheißt der „Standard" den Gläubigern endliche volle Befriedigung, da die Associés bedeutendes Privatvermögen besitzen.

Die Expedition, welche unter dem Befehle des General-Majors Lord Saltoun nach China bestimmt ist, hat am 20. d. Morgens den Hafen von Plymouth in drei Schiffen verlassen.

Die „Brighton Gazette" berichtet nach Pariser Briefen, daß die Herzogin v. Nemours sich jetzt wirklich im Zustande der Schwangerschaft befinde.

Frankreich.

Paris, 23. Dezember.*) Heute um ¼ nach 1 Uhr hat der Pairsgerichtshof das Urtheil in der Sache des Quenisset'schen Attentats gefällt. Früh Morgens schon bemerkte man zahlreiche Gruppen auf den Treppen die zu den Galerien des Sitzungssaales der Pairs führen. Der Kanzler von Frankreich las das Urtheil mit fester und lauter Stimme ab, und die Anwesenden beobachteten das tiefste Stillschweigen. Nach Ablesung des Erkenntnisses erhoben sich die Pairs erst dann von ihren Sitzen, als die Galerien geräumt waren. Diejenigen, welche auf den Galerien keinen Platz gefunden, waren im Hofe des Palastes erwartend stehen geblieben, die vom Sitzungssaale Herabkommenden mit Fragen bestürmend. Zum Tode sind verurtheilt: Quenisset, Colombier, Brazier, Just zugenannt. Deportirt werden: Jarasse und Dufour; zu 15jährigem strengen Gefängniß (détention) sind verurtheilt: Boggio und Mallet; zu 10jährigem strengen Gefängniß: Launois, der Jäger zubenannt, und Boucheron; zu 5jährigem Gefängniß: Bazin und Dupoty, der Gerant des J. d. Peuple. Freigesprochen wurden: Prioul, Martin, Fougeray und Considère. Alle diejenigen, welche zu strengem Gefängniß verurtheilt worden, werden nach Verstreichunn der Strafzeit auf Lebenszeit der polizeilichen Aufsicht unterworfen; die Prozeßkosten müssen alle solidarisch tragen. Demnach würde Dupoty, der vermögend genug ist, die Gesammtkosten allein zu zahlen haben, da die Uebrigen sämmtlich unvermögend sind. Wahrscheinlich hat er aber, in Voraussicht der möglichen Fälle, Gelegenheit gehabt, sein Vermögen, das fast sämmtlich darauf gehen würde, in Sicherheit zu bringen. Unter den Pairs, welche gegen die Mitschuld Dupoty's gestimmt haben, befinden sich folgende bedeutende Namen: Cousin, Pelet de la Lozère, Cubières, Dupin (Karl), Lebrun, Cordier, Etienne, Fürst von Wagram, Fürst von Moscowa, General Excelmanns, General Berthezène, Boissy d'Anglas, Graf Mosburg, Berenger (de la Drôme), General Pelet, Daligre, General Colbert (Adjutant des Herzogs von Nemours), Chevandier Lanjuinais. — Der ausführlich begründete Urtheilsspruch des Pairsgerichtshofes wird diesen Nachmittag den einzelnen Verurtheilten mitgetheilt, so daß erst die Abendblätter das Actenstück enthalten können. Es herrscht eine dumpfe Stille und großes Erstaunen über die Verurtheilung des Dupoty. — Die allgemeine Meinung ist, daß keine Hinrichtung stattfinden wird. — Man will wissen, Herr Guizot hätte in einer der letzten Sitzungen des Cabinetsraths den Wunsch ausgedrückt, in die Thronrede einen Abschnitt über die ausdrückliche Zustimmnng der Regierung zu dem mit Belgien abzuschließenden Handelstractate einzurücken; Herr Humann widersetzte sich aber der Annahme des Paragraphen, und der Ministerrath ging ohne Beschluß auseinander. — Fast alle Oppositionsblätter erwähnen einen im Londoner Sun stehenden Aufsatz, worin die Folgen einer Verurtheilung Dupoty's berechnet siud; den Artikel selbst wagt aber kein Blatt abzudrucken, weil derselbe den Septembergesetzen zuwiderläuft.

Nachstehend theilen wir noch einige Fragmente aus Pariser Correspondenzen mit, welche neue Thatsachen oder Ansichten enthalten: 1) (St.-Ztg.:) „Gleich nach Fällung des Urtheils traten die Pairs wieder zusammen, um die große Deputation zu ernennen, welche den König am Tage der Eröffnung der Session empfangen soll. Unmittelbar darauf verwandelte sich die Kammer wieder in einen Gerichtshof und berathschlagt, wie es heißt, in diesem Augenblicke darüber, welche Journale vor Gericht gestellt werden sollen, weil sie während der Dauer des Prozesses Fragen erörtert haben, die, wie der Pairshof glaubt, nicht in das Gebiet der Presse gehören. Die France und die Mode, zwei legitimistische Journale, sollen hauptsächlich inkriminirt sein. Man spricht sogar davon, alle diejenigen Journale, welche von dem Urtheile gesprochen haben, bevor es gefällt war, vor den Pairshof zu stellen. — Diesen Abend wird eine Versammlung mehrerer Redakteure stattfinden, die eine Protestation gegen das Urtheil des Pairshofes entwerfen wollen. Unter den Redakteuren, die an dieser Berathschlagung Theil nehmen wollen, nennt man die des Temps, der Patrie, des National, der Gazette de France und des Siècle. Es versteht sich von selbst, daß diese Protestation nur gegen die Verurtheilung Dupoty's gerichtet sein soll. Aber selbst in dieser Beschränkung kann ein solcher Akt nur nachtheilige Folgen für den Journalismus haben." — Wer zur Detention verurtheilt wird, soll, dem Code Penal zufolge, in einer der auf dem Continental-Gebiete des Königreiches liegenden Festung seine Strafe absitzen. Die Detentions-Strafe kann nicht für weniger als 5 Jahre und nicht für mehr als 20 Jahre ausgesprochen werden. Es ist also auf

*) Das gestrige Datum aus Paris soll nicht den 24, sondern den 23. Dez. heißen. Einige andere kleine Widersprüche lösen sich nach dem Eintreffen der nächsten Pariser Nachaichten. Red.

Dupoty das Minimum der Strafe angewendet worden. Der Umstand, daß gegen den Redakteur eines Journals, dem jedenfalls nur eine moralische Mitschuld beizumessen war, eine entehrende Strafe ausgesprochen worden ist, wird großes Geschrei veranlassen und, wie schon erwähnt, wahrscheinlich zu einer Protestation von Seiten eines Theils der Presse Anlaß geben. Andererseits behauptet die Gazette de France, daß das Kabinet beabsichtige, alle die Pariser und Provinzial-Zeitungen, welche sich während der Dauer des Prozesses vor dem Pairshofe Bemerkungen über denselben erlaubt haben, vor Gericht zu stellen." — „Paris ist vollkommen ruhig. Der bis 3 Uhr beendete Urtheilsspruch hatte keine Volksgruppen und nur wenig Neugierige in die Nähe des Pairshofes gezogen. Auch im Saale der Pairs-Kammer waren nicht alle Plätze auf den Tribünen besetzt. Die Familie des Quenisset kömmt um Begnadigung ein. Dufour und Boucheron sollen ihrer Geständnisse wegen geschont werden. Prioul ist von den Pairs anderen Gerichten überwiesen. — Der Ausspruch über die Schuld Dupoty's fand in geheimer Sitzung schon vorgestern mit einer großen Majorität statt. Die Minorität wollte seine Freisprechung. Unter dieser aufgeklärten Minorität waren viel sehr achtbare und talentvolle Namen, auch Pairs, die stets der jetzigen Regierung sich ergeben und als erfahrene Männer sich bewiesen haben. — Diese hielten Milde für staatsrechtliche Klugheit und weise Politik und gründeten ihre Ansicht auf den Umstand, daß kein materielles Zeugniß gegen Dupoty spreche." — (L. A. Ztg.:) „Man versichert mich abermals, daß das Urtel gegen Colombier und Brazier in Vollzug gesetzt werden, und daß nur Quenisset auf Vermittelung des Herzogs von Aumale begnadigt werden solle. Da sich in der letzten Zeit die Gerüchte auf jede Weise gekreuzt haben, so will ich auch jetzt noch nicht dafür stehen, daß am Ende hier nicht auch wieder nur die Ansicht eines einzelnen Ministers ausgesprochen sei. Was dagegen sicherer, ist, daß die Redakteurs aller unabhängigen Blätter sich heute Abend auf der Redaktion des Temps vereinigen werden, um sich über eine gemeinsame Protestation gegen das Urtel, insoweit es Hrn. Dupoty betrifft, zu verständigen. Die ganze Presse fühlt aufs tiefste, daß sie in diesem Urtel den Gnadenstoß erhalten hat. Die Protestation wird dagegen nicht viel nutzen, aber die Redakteurs der verschiedenen Zeitungen wollen wenigstens das Ihrige thun, um Dem, was die Zukunft droht, so viel als möglich vorzubeugen."

Das Ministerium ist gewiß sehr verlegen, was es in die Thronrede setzen soll, denn es verlautet nicht das Mindeste darüber, und doch wird die Session schon am 27. Dezember eröffnet. Wir begreifen diese Verlegenheit des Kabinets sehr wohl, denn unter den jetzigen Umständen muß diese Rede so unbedeutend sein wie nur möglich, und den Kreis der Erörterung soweit beschränken, wie sie nur kann. Welchen Gegenstand der Zufriedenheit soll sie den Kammern bezeichnen? Was soll sie sagen über Spanien, über Egypten, über die Vollendung des Julivertrages, über die Entwaffnung der Flotte? Darf sie es unterlassen, den Handelsvertrag zu erwähnen, über den man mit Belgien unterhandelt, und der so gerechten Widerstand findet? Ist es nicht klar, daß nach außen das System der kontinuirlichen Erniedrigung, wie Hr. Villemain sich ausdrückt, neue Fortschritte gemacht hat? Das Defizit in unsern Finanzen, die Steuerrevision, die dadurch hervorgerufenen Unruhen, die Beibehaltung der neugebildeten Cadres gegen das förmliche Versprechen des Marschalls Soult, der systematische Krieg gegen die Presse, die Opposition der Geschworenen, Hrn. Hebert's Anklagerede vor dem Pairshofe, wird dies eine genügende Rechtfertigung des fortwährenden Steigens der Abgaben bilden? Seit dem Jahre 1830 ist noch kein Ministerium mit einer so schwierigen Gegenwart und einer so trüben Zukunft vor die Kammern getreten. Und in dieser Lage weiß es nicht einmal, ob es eine Majorität haben wird. Es muß daher sehr schwer sein, die Thronrede abzufassen. Dennoch ist Hr. Guizot genöthigt, sein Programm kund zu thun. Da er außerhalb der Kammer Einschüchterung anwendet, wird er in der Kammer wohl nicht zur Versöhnung greifen. Das wäre sonst eine Inkonsequenz, die nur seine Schwäche bewiese. (Commerce.)

Die in Paris angekommenen Deputirten scheinen sich in einer seltsamen Angst zu befinden. In der vorigen Session gehörten sie zum Centrum oder zur Opposition: ihr Platz war bestimmt und sie blieben auf ihm. Jetzt eröffnet sich die Session mit der Aussicht auf die allgemeine Wahl. Einige möchten wohl die Regierung unterstützen; sie zittern aber davor, von den Wählern des Einverständnisses mit dem Ministerium Guizot beschuldigt zu werden. Die Alternative, die sich ihnen darbietet, ist betrübend: es gilt, nicht länger ministeriell zu sein oder nicht wieder gewählt zu werden. Das einzige Brett der Rettung, welches sich zeigt, liegt in dem Sturze des Kabinets; neue Namen würden ihnen bequemer sein. Sie wären indeß mit einer Modifikation zufrieden, möchten jedoch die unpopulairen Männer ausscheiden sehen, um jede Betheiligung bei deren Handlungen zurückweisen zu können. Sie fürchten eine Anklage der Mitschuld. Was sie sehen, setzt sie in Staunen, was sie erwarten, erschreckt sie; die Wiederwählung steht vor der Thür und das Urtel des Landes wird ohne Appellation aus der Wahlurne hervorgehen. Die Opposition findet sich in einer fast eben so großen Verlegenheit. Man möchte wohl Hrn. Gouizot opponiren, besorgt aber, Hrn. Thiers zu dienen. Sehr gern wünscht man vor die Wähler zu treten, ohne angeklagt werden zu können, daß man sich dem Einen im Interesse des Andern entgegengestellt. Der Eine will nicht für die orientalischen Angelegenheiten, der Andere nicht für die unberechenbaren Kosten der Befestigung von Paris verantwortlich sein. Alle möchten zur offenen, klaren und unparteiischen Opposition zurückkehren, die nur Grundsätze und das allgemeine Beste des Landes verfolgt. Mitten in dieser Aengstlichkeit Aller erheben sich die HH. Guizot und Thiers, der Eine als das Prinzip der Ordnung, der Andere als das Prinzip der Freiheit; Beide umringt von jenen ergebenen, blinden, eigennützigen Freunden, die vor allen Dingen den Triumph ihres Mannes erstreben, weil dieser nicht triumphiren kann ohne sie. (La Patrie.)

Die Presse enthält heute unter der Ueberschrift „Der Zoll-Verein" einen Artikel, in welchem sie auf die Möglichkeit hindeutet, daß in späterer Zeit sich einmal sämmtliche Deutsche Staaten jenem Vereine anschließen würden und demselben alsdann am Ende ihres Artikels folgendes Prognostikon stellt: „Deutschland, gelegen zwischen dem produzirenden Europa und dem industriellen Europa, durchschnitten von zwei so großen Flüssen, wie die Donau und der Rhein, von denen einer eine direkte Verbindung mit dem Schwarzen Meere und der andere mit der Nrrdsee eröffnet, bespült von der Ostsee und dem Adriatischen Meere, im Innern durch ein umfassendes Eisenbahnnetz verbunden, von einem intelligenten und arbeitsamen Volke bewohnt und von Fürsten regiert, die den Aufschwung der Privat-Industrie aus allen Kräften unterstützen, ist berufen, in der neueren Geschichte die glänzende Rolle zu spielen, welche der Handel und die Industrie im Mittelalter den Republiken von Venedig, von Genua und von Pisa gesichert hatten."

Der Streit zwischen dem Journal des Debats und dem Bischof von Chartres ist eine höchst interessante Erscheinung. Der Univers und der Globe treten dabei offen für die Geistlichkeit in die Schranken, und gestern sagte der Univers, daß das Journal des Debats, weil es irreligiös sei und Irreligiosität verbreite, der „geistige Mitschuldige" der Verbrechen sei, da diese eben in Folge der Irreligiosität stattfänden. So fehlt fehlt nichts, als daß die HH. des Univers das Schwert wieder in die Hand bekommen, um mit diesem Schlusse Hrn. Bertin eben so ins Gefängniß und ins Zuchthaus zu bringen, wie das heute mit Hrn. Dupoty der Fall ist, denn hier und dort handelt es sich nur um „moralische Mitschuld."

Straßburg, 20. Dec. Die Königl. Verfügung, welche die vollständige Entwaffnung in ganz Frankreich befiehlt, ward hier mit eben so vieler Freude begrüßt, wie die im vorigen Jahre im entgegengesetzten Sinne von dem Thiers'schen Ministerium ausgegangenen Beschlüsse. Diese Reduktion bewirkt an den deutschen Grenzen im Elsaß, wie im Mosel-Departement eine abermalige Verminderung von 5000 Mann. Die allgemeine Ersparniß von 30 bis 40 Mill. ist vorläufig für die industriellen Unternehmungen, welche das Ministerium den Kammern vorschlagen wird, bestimmt. Das Ministerium scheint den festen Entschluß gefaßt zu haben, aus dem Eisenbahn-Plan eine Kabinetsfrage zu machen.

Spanien.

Madrid, 16. Dez. Die Meuterei, mit welcher Alicante bedroht war, ist durch die Energie des politischen Chefs vereitelt worden. — Aus Valladolid wird unterm 14ten d. M. geschrieben, daß in der Stadt ein sonderbarer Auflauf stattgefunden. Die Studenten zeigten sich nämlich schaarenweise auf den Straßen, jeder mit einem Band auf seinem Hute, welches ihr Studium andeutete. Auf dem Platze San Francisco angelangt, begehrten sie laut ihre alterthümliche Tracht oder wenigstens nur besondere Kleidung, um klassenweise erkannt zu werden. Der erste Alkalde kam in Eile herbei, suchte die Studenten zu beruhigen und gab ihnen die Versicherung, daß ihr Begehren der General-Studienkommission vorgelegt werden würde, und daß er sofort den Rektor davon in Kenntniß setzen werde. Hierauf gingen die Studenten auseinander und Alles ward wieder ganz still. Nun haben sie eine Bittschrift aufgesetzt, welche von allen Studenten Valladolid's unterzeichnet werden soll. (Fr. Bl.)

Herr von Salvandy hat gestern dem Regenten einen Privatbesuch abgestattet, und da er sich nur als Mitglied des Instituts von Frankreich einführte, so glaubt man nicht, daß der Herzog von Vitoria den Besuch erwidern wird. Man versichert übrigens, daß die Zusammenkunft in sehr freundschaftlicher Weise stattgefunden habe.

Belgien.

Brüssel, 22. Dezbr. Der Herzog Alexander von Würtemberg, Schwiegersohn des Königs der Franzosen, ist gestern aus Deutschland hier eingetroffen und im Palais Ihrer Majestäten abgestiegen. — Die Repräsentanten-Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung eine Summe von 100,000 Franken zur Unterstützung der Dampfschiffahrt zwischen Belgischen und andern Europäischen Häfen bewilligt.

Italien.

Rom, 16. Dezember. Das für den Februar angesetzte Cansistorium soll nun schon für die Mitte Januars zusammen berufen werden, und man nennt, wie gewöhnlich, bei solcher Gelegenheit vier bis fünf Prälaten, die von dem heiligen Vater mit dem Purpur bekleidet werden sollen. Mit ziemlicher Gewißheit ist wohl anzunehmen, daß blos der Fürst Erzbischof von Salzburg, Monf. Schwarzenberg, und der Decan der Rota, Monf. de Corsi, die Anwaltschaft auf den Kardinalshut haben. — Kardinal Orioli, bisheriger Bischof von Orvieto, ist zum Abt des reichen Klosters in Subiaco ernannt. An seine Stelle in Orvieto ist der Monf. Bonini Uditore der Rota bestimmt. — Wie verlautet, ist der Bibliothekar der hiesigen Propaganda, Abbate Drach, nach Paris berufen, um bei dem König Ludwig Philipp als Bibliothekar in Versailles, an die Stelle von Valery zu treten, den ein bösartiges Augenübel zwingt, sich von seinen Posten zurückzuziehen. — Nicht Baron Ciambello wurde in Civitavecchia verhaftet, sondern der Marchese Falconi, der schon in allen frühern Complotten compromittirt gewesen. Er ist bereits nach der Engelsburg gebracht. Die neapolitanische Regierung hatte auf seine Habhaftwerdung als Hauptheilnehmer der Vorfälle von Aquila nicht weniger als 4000 Dukati gesetzt. (A. A. Z.)

Afrika.

Bona, 3. Dec. Es herrscht hier unter dem Militair eine große Unzufriedenheit mit seiner Lage, und die Desertion, namentlich in der Fremdenlegion, wovon hier ein Regiment liegt, ist sehr groß. Fälle, wo gleich ganze Abtheilungen von 10—20 Mann in der Flucht eine Milderung ihres Looses suchen, kommen nicht selten vor; und in der That verdient dieses Corps, das auf so vielen Schlachtfeldern seine Tapferkeit bewährt hat, die Behandlung nicht, die ihm von der französischen Regierung widerfährt: immer die Ersten voran, da wo der Yatagan der Feinde oder die Krankheiten des afrikanischen Klimas wüthen, sind diese tapfern Leute die letzten, da wo es gilt, die Masse der Mängel abzustellen, welche das unglückliche Kolonisations-System Frankreichs verschuldet. Ein Theil dieser Schuld ist freilich auf Rechnung der Männer zu setzen, denen das Geschick dieser Kolonie anvertraut ist, und wovon ein Theil ebenso viel Unfähigkeit und Brutalität, als der andere bewundernswürdige Größe zeigt, wie sie an die glorreichsten Zeiten der Republik und des Kaiserreichs erinnert. So ist unser Oberst ein Mann, unter dem Vieles leidet, Personen und Zustände; und doch setzt jedes neue Dampfboot, das aus Frankreich hier ankommt, neue Opfer dieser französischen Kolonisations-Unfähigkeit an das Land. Unter Denjenigen, welche in letzter Zeit hier angekommen sind, um in die Dienste der Fremden-Legion zu treten, befindet sich ein Herr v. B., ehemaliger Offizier der Garde-Jäger in Potsdam, der bereits der Liebling des Obersten geworden ist. Dagegen fiel erst vor 8 Tagen ein Braunschweiger, Namens Oppenheimer, früher spanischer Artillerie-Kapitain, als ein Opfer der hiesigen Zustände: er blieb im Duell, das, als letzte Ursache, Lebensüberdruß provocirt hatte. Er war bei seinen Kameraden sehr beliebt und wurde unter vieler Theilnahme nach katholischem Ritus feierlich beerdigt. Vielleicht habe ich schon bekannte Klagen hier niedergeschrieben, aber sie können nicht genug wiederholt werden, damit von dieser Seite die Gefahr gemildert und die Opfer verringert werden, welche ihr ungünstiges Geschick in dieses unglückliche Land führt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 306 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 31. December 1841.

Lokales und Provinzielles.

Landwirthschaftliches.

Eine jährliche Einnahme von vier bis fünf Millionen Thalern für Wolle, mehr als eine Million für Weizen, und wenigstens eben so viel für andere ländliche Erzeugnisse, als Flachs, Krapp, Rübenzucker, Spiritus u. dgl. ist für eine Provinz von etwas mehr als 700 Quadratmeilen und von einer Bevölkerung von drittehalb Millionen Menschen wohl ein Gegenstand, welcher alle Beachtung verdient, und ist wohl geeignet, unsre Verhältnisse zum Auslande noch auf lange Zeit hinaus günstig zu stellen. Er ist nicht allein zunächst für den Landwirth, sondern auch für jeden Bewohner unsrer Provinz von Wichtigkeit, und wir wollen, indem wir am Schlusse des Jahres eine flüchtige Uebersicht des Ganges unsrer Landwirthschaft und des sie zunächst berührenden Handels geben, zugleich darauf hinweisen, welche Aussichten für denselben in der nächsten und wohl auch in einer ferneren Zukunft vorhanden sind.

Für Wolle waren im Anfange des Jahres die Aussichten nicht besonders erfreulich, auch besserte sich die Konjunktur im Laufe desselben für Mittelsorten nicht eben, und nur für hochfeine gestaltete sie sich aufs neue höchst günstig. Das war namentlich für unser Vaterland gut, weil wir bereits so viel hochedle Wolle haben und das allgemeine Streben der Schafzüchter sich auch noch immer mehr auf dieselbe richtet. Ich werde später Veranlassung nehmen, in diesen Blättern hierüber noch ein Mehreres zu sagen. Auch für das bevorstehende Jahr sind gleiche Aussichten, und es sind fast sämmtliche Schuren der hochveredelten Schäfereien fürs nächste Frühjahr schon wieder verschlossen, und hiermit widerlegen sich die Besorgnisse immer mehr, als werde dieser fruchtbringende Zweig unsrer Landwirthschaft allmählig eingehen. — Für unsere Weizen erhält sich ein lebhafter Begehr, auf den wohl auch mit ziemlicher Gewißheit noch für eine fernere Zukunft zu rechnen ist, indem uns für ihn der englische Markt so ziemlich gesichert bleibt, wie auch immer die dortigen Korngesetze geändert oder beibehalten werden mögen. Man muß dabei freilich auch die Frage aufwerfen, ob wir noch lange im Stande sein werden, große Quantitäten dieser Getreideart an das Ausland abzugeben, ohne am Ende unsern eigenen Bedarf zu gefährden? Darauf läßt sich aber mit Zuversicht antworten, daß es noch keine Gefahr habe. Denn fürs erste ist der Bedarf an Weizen bei uns nicht besonders groß, und er wird im Nothfalle von der Hälfte des erzeugten Quantums befriedigt; zum zweiten gewinnt auch die höhere Agrikultur diese Frucht einem Boden ab, der von Natur nicht gradezu für sie geeignet ist. Nur das ist zu bedenken, daß, wenn dies zu weit getrieben würde, man den Weizen auf Kosten der andern Getreidearten erbaute, und somit deren Ertrag verkürzte, was dann mittelbar einen nachtheiligen Einfluß üben müßte. Jedoch sind unsre meisten Landwirthe wohl klug und erfahren genug, um dies einzusehen, und eine reine und nachhaltige Rente einer momentan höheren vorzuziehen. — Es kann das Gesagte auch auf den Anbau des Rapses angewandt werden. Die hohen Preise, welche er einige Jahre — besonders das laufende — gehabt hat, reizen und machen, daß man in manchen Oekonomieen demselben mehr Feld einräumt, als wie es eine gut geordnete, auf ihr längeres Bestehen und Blühen eingerichtete Oekonomie verträgt. Der Nachtheil wird früh genug hervortreten und wird vor der Ueberhandnahme dieses Irrthums schützen. — Seit Jahren schon klagt man, daß die Branntweinbrennereien nichts mehr eintragen, und doch entstehen noch immer neue und in immer größerem Maßstabe. Die Ausdehnung des Kartoffelbaues — die man in früherer Zeit für fabelhaft gehalten haben würde — und seine innige Verschmelzung mit unsern gegenwärtigen Wirthschaftssystemen gewährt das Rohprodukt zu einem unglaublich wohlfeilen Preise, und wenn nun dazu noch die Verwerthung der Schlampe als Viehfutter tritt, so entfällt, trotz dem niedrigen Preise des Spiritus, immer noch ein Gewinn. Hat man dann noch seine ganze Oekonomie so gestellt, daß die Branntweinbrennerei einen integrirenden Theil ausmacht, so kann man sie nicht aufgeben, auch wenn jener Gewinn in Frage käme. — Ein neuer Hoffnungsstrahl geht dem Flachsbaue auf. Was er früher gebracht habe, daran erinnern sich die, so Schätze davon sammelten, mit einer gewissen Wehmuth. Daß er so in Verfall gekommen, davon lag der erste Grund in Napoleons Kontinentalsperre, ein zweiter aber liegt in der leidigen Neigung des Zuwartens unserer guten Landslente. Die Zeit geht im raschen Fortschritte weiter, wir aber sehen ihr mitunter verwundert nach, und wenn wir uns dann besinnen und sie einholen wollen, dann reicht uns nicht immer der Athem aus. Wie würde es uns mit der Wolle gehen, wenn wir sie nicht so hoch veredelt hätten? — Mit dem Flachse hat es eine ähnliche Bewandtniß. Veredeln müssen wir ihn, wenn wir einen weiten Markt und sichere Kunden bekommen wollen. Wenigen Ländern ist so viel Gunst für dieses Produkt geboten, wie uns. Wir bekommen den besten Leinsamen aus erster Hand, unsre Provinz hat eine Menge von Lokalitäten, die ihm überaus günstig sind, und Erfahrungen darüber kann sich ein Jeder sammeln und mittheilen lassen, dem es nur einigermaßen Ernst mit der Sache ist. An guten Beispielen fehlt es nicht, uud eins der belehrendsten giebt gegenwärtig einer unserer größern Grundbesitzer. Vielleicht hemmt die gute Konjunktur für den Weizen die Fortschritte im Flachsbaue, insofern sie die Aufmerksamkeit mehr auf jenen richtet. Aber die Zeit ist sicher nicht fern, wo man auch diesem Handelsartikel die volle Aufmerksamkeit zuwenden wird, die ihm wegen seiner Einträglichkeit gebührt. — Die Produkte des Rindviehes, Milch, Butter und Schlachtvieh müssen als lohnend bezeichnet werden; nur beschränken sie sich größtentheils auf den Kreis des Rustikalbesitzers, weil das Dominiale den Schafen, und zwar mit gutem Grunde, den Vorzug giebt. So gegründet auch die Klagen sein mögen, die man über die mangelnde Güte und Menge des Schlachtviehes noch führt, so ist doch auch nicht zu leugnen, daß diesem Mangel, freilich nur sehr allmählig, abgeholfen wird.

Wir begeben uns der Aufführung noch anderer Handelserzeugnisse unserer Oekonomieen, und ziehen aus dem Gesagten ein Resumé, welches dahin ausfällt: daß, wenn auch nicht durch den um ein Fünftheil herabgesetzten Zinsfuß der Kredit der Landgüter — und mit diesem auch ihr Werth — um fast eben so viel gestiegen wäre, schon um der günstigen Konjunktur willen, die für den größten Theil ländlicher Erzeugnisse besteht, dieselben in ihrem Preise steigen müßten. Daß jedoch, im gegenwärtigen Zeitpunkte, dieses Steigen über die Gebühr gehe, und insbesondere in den gelobten Gegenden des Vaterlandes fast die Köpfe schwindlich mache, das wird wohl keinem ruhigen und unparteiischen Beobachter entgehen.

Was nun noch die Aussichten für die nächste, und wohl auch für eine entferntere Zukunft betrifft, so kann man sie nur hell und erfreulich nennen, muß aber unsern Landleuten, von Patriotismus getrieben, den Rath geben, sie weise zu benutzen, und sich nicht der Täuschung hinzugeben, als müßte es immer so sein, als läge eine Zukunft, ähnlich dem zwanziger Jahrzehend, fortan außer den Gränzen der Möglichkeit. E.

Schach-Partie B.

zwischen Hamburg und Breslau.

29. Hamburg: Schwarz: E7—D8.
30. Breslau: Weiß: A3—C4.

Mannigfaltiges.

— Aus London vom 25. Dezember Morgens meldet uns unser Korrespondent, daß so eben Nachricht eingegangen sei von einem fürchterlichen Unglücksfalle, der sich am Morgen zuvor auf der von London nach Bristol führenden „Great Western“ Eisenbahn zugetragen und 8 Menschen das Leben gekostet hat; 20 Andere sind zum Theil schwer verwundet worden. Das Unglück wurde dadurch veranlaßt, daß zwischen Twyford Reading die Erde unter den Schienen an einer Stelle gerade in dem Augenblicke nachgab, als der Wagenzug darüber hinfuhr. Die Gesammtzahl der Passagiere betrug nur 37. Als Ursache des Unglücks wird die anhaltend feuchte Witterung angegeben, welche den Damm, über den die Eisenbahn führt, und der an jener Stelle beinahe 60 Fuß hoch ist, gänzlich erweicht hat.

(Hamb. Börsenhalle.)

— Bekanntlich hat der Pascha von Aegypten 6 prächtige alabasterne Säulen zum Bau der Paulskirche in Rom geschenkt. Die Gegengeschenke, welche der Papst in Begleitung eines schmeichelhaften Schreibens an Mehemed Ali gesandt hat, bestehen in einem von vergoldeten Löwen gestützten Tische für 15 Personen, auf welchem in Mosaik der St. Petersplatz mit der Säulenreihe und der Facade der Kirche dargestellt ist; dieses Hauptgemälde ist von 12 Ansichten römischer Monumente, gleichfalls in Mosaik, umgeben. Dazu kommen noch ein anderer, antiker Tisch von schwarzem Marmor, auf welchem egyptische Vögel in Mosaik dargestellt sind, ferner zwei außerordentlich fein gearbeitete silberne und 40 goldene Medaillen, sämmtlich unter der Regierung Sr. Heiligkeit geprägt.

— Bei dem Großherzogl. Badenschen Militär werden dermalen Versuche mit einem wasserdichten Tuche gemacht, das sich vor andern ähnlichen Fabrikaten dadurch auszeichnet, daß es bei vollständiger Wasserdichtigkeit nicht auch zugleich luftdicht ist und die Transpiration gestattet. Im Falle sich diese Versuche, wie zu erwarten steht, erproben, wird hierdurch für die Mannschaft ein großer Vortheil erwachsen, und zwar um so mehr, als der Kosten-Unterschied ganz unbedeutend ist, und die allgemeine Einführung keinem Anstande unterliegt. Auch haben schon viele Privaten Versuche gemacht. Das fragliche Tuch wird (einzig im Umfange des Großherzogthums Baden) in der Tuchfabrik zu Frauenalb bei Ertlingen gefertigt. (Schwäb. M.)

— Die Stadt Paris hat dem Audenken des in Deutschland gebornen großen Naturforschers Georg Cuvier einen prachtvollen Springbrunnen errichtet, mit dessen Ausführung der ausgezeichnete Bildhauer Feuchère beauftragt war. Solche öffentliche, nationale Kunstwerke pflegen sonst wohl unter Begehung von Festlichkeiten enthüllt zu werden. Cuvier's Springbrunnen wurde aber ganz in der Stille zur öffentlichen Schau gestellt und zwar durch den Verfertiger selbst. An einem frühen Morgen ließ er die Gerüste und Schirmtücher wegnehmen und übergab so sein Werk dem Anblicke der Vorübergehenden. Der Herr Polizei-Kommissar war darüber sehr aufgebracht, denn er glaubte, die feierliche Einweihung in Gegenwart der hohen Behörden mit Anreden und Fanfaren dürfe nicht umgangen werden, und so sprach er denn von nichts Minderm, als den kecken Künstler verhaften zu lassen. Es ward nun an den Herrn Präfekten des Seinedepartements Bericht abgestattet, der, hocherfreut darüber, einer ziemlich langweiligen Ceremonie entgangen und der Abfassung einer amtlichen Rede überhoben zu sein, dem Hrn. Feuchère den lebhaftesten und wärmsten Dank für seinen Entschluß aussprach, worauf der Polizeicommissar erstaunt und verwirrt sich zurückzog. (Berl. Z.)

— Eine neue Oper Halevy's, „die Königin von Cypern“, hat in Paris einen vollständigen Erfolg erhalten. — Herr von Frayssinous hat auf dem Sterbebette seine Bibliothek dem Herzog von Bordeaux vermacht.

— Im Jahre 1840 sind 144 Geldbriefe, die zusammen 230,000 Fr. enthalten, den französischen Posten übergeben, aber nicht abgeholt worden. Die Gesammtsumme solcher nicht reklamirten Briefe beträgt seit 1830 schon 482 und ihr Inhalt 765,800 Fr. Es ist dies fast unglaublich, da auf jeden Brief durchschnittlich 1500 Fr. kommen, welches doch keine geringe Summe ist. Sind nun darunter auch, wie sich gar nicht anders denken läßt, viele Briefe mit geringeren Summen, so müssen andere von mehreren tausend Fr. nicht abgeholt sein, was doch nicht anders als durch gänzliche Unkunde der Adressaten geschehen sein kann.

(Berichtigung.) Aus der gestr. Bresl. Ztg. ersehe ich, daß Vater Homer von mir aus der Ursprache ins Französische, und zwar mit ausgezeichnetem Erfolge übersetzt worden und bereits in Paris erschienen ist. Da ich seit 3 Wochen fieberkrank darnieder gelegen habe, so dürfte ich die Uebersetzung in diesem Zustande gemacht haben; was ich ohne Fieberhitze dem überraschten Leser versichern kann, ist, daß der wirkliche Uebersetzer Eugen Bareste heißt und der ominöse Druckfehler sich erst nach erfolgter Revision und Censur, weil die plötzliche Aufnahme eines von der Redaktion nicht corrigirten Artikels nothwendig wurde, sich in die Zeitung eingeschlichen hat. Ich habe meine Fähigkeiten stets anerkannt, vielleicht überschätzt, dennoch muß ich gegen diese mir in aller Unschuld zugedachte Ehre feierlichst protestiren.

E. v. Baerst.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger

beginnt mit dem 4. Januar 1842 seinen **vierzigsten** Jahrgang, und zwar demnächst im **Verlage** und unter der verantwortlichen **Redaktion** von **Ferdinand Hirt in Breslau**, dem Besitzer der **Hirt**'schen **Buchhandlungen in Ratibor** und **Pleß**, welche an den genannten Orten die **Annahme der Inserate** und die **alleinige Expedition** des Blattes besorgen.

Dasselbe wird als ein **Sprechsaal für Oberschlesien** und benachbarte Gegenden, **als ein Organ für praktische Lebens-Interessen, für die Verbreitung nützlicher Kenntnisse, volksthümlichen Gemeinsinnes und humaner Bildung, wie andererseits für die erfolgreiche Aufnahme von Inseraten jeder Art**, einer **erhöhten** und möglichst **allseitigen Theilnahme** angelegentlich empfohlen.

Geeignete Original-Beiträge werden auf **Erfordern** angemessen **honorirt** und unter Adresse der **„Redaktion des Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers"** mit der ausdrücklichen Notiz: „zu **Händen von F. Hirt**" nach **Breslau** oder **Ratibor** erbeten.

Gefällige Bestellungen auf das Blatt selbst, — welches zweimal wöchentlich (Mittwochs und Sonnabends) in Ratibor erscheint und mit Rücksicht auf eine hoffentlich **recht allgemeine** Verbreitung **vierteljährlich nicht mehr als funfzehn** Silbergroschen kostet, — wolle man wo möglich noch **vor Beginn des neuen Jahres**, dem **zunächst gelegenen Königlichen Post-Amte** überweisen und der **pünktlichen** Expedition ohne alle und jede Preis-Erhöhung sich versichert halten.

Theater-Repertoire.

Freitag, zur Unterstützung der hiesigen Armen: **„Die Gebrüder Foster"**, oder: **„Das Glück mit seinen Launen."** Charaktergemälde aus dem 15ten Jahrhundert in 5 Aufzügen nach dem Englischen von Dr. Carl Töpfer.

(Der Anfang der heutigen Vorstellung ist um **5** Uhr.)

Sonnabend den **1.** Januar: 1) **Prolog**, gedichtet von H. Grünig, gesprochen von Mad. Schreiber-St. George. 2) Zum ersten Male: **„Der Brautschleier."** Lustspiel in **1** Akt. 3) Zum ersten Male: **„Die Findlinge."** Lustspiel in **2** Akten von Herrmann. 4) Zum ersten Male: **„Die Rückkehr ins Dörfchen."** Liederspiel in **1** Akt von C. Blum. Musik aus C. M. v. Webers Liedersammlung.

Sonntag, zum vierten Male nach der Originalpartitur: **„Don Juan."** Oper in 2 Akten von Mozart.

Zum fröhlichen Vereinen am Sylvester-Abend, den 31. Dez. 1841, für Vaterlandsfreunde und treue Patrioten.

Arie.

(Mel.: Am Rhein, am Rhein ꝛc.)

Triumph! Triumph! ein Jahr ist hingeschwunden,
Ein neues tritt herbei, ein neues tritt herbei.
Drum lasset uns als Freunde viel umrunden
Mit einem Feldgeschrei, mit einem Feldgeschrei.

Es lebe hoch der treugeliebte König
Mit Seinem tapfern Heer, von Seinem Volk verehrt.
Es stimmt mit ein das Herz, das gleich verkehret,
Er kehre schnell herum, und mache ein Hurrah draus.

Drum leben hoch des Königs treue Räthe,
Die uns zum Schutz erkießt. :,:
Des Königs tapf'res Heer stimmt mit Oboe, Clarinet und Flöte,
Und fühlt, wie süß es ist, einem solchen König treu zu sein.

Er schätzt uns hoch, drum sandt' er uns die Seinen
In unser Schlesierland. :,:
Wir fühlen uns beglückt, und wollen uns erfreuen,
Daß sie mit uns verwandt in unserm Schlesierland.

v. F.

Entbindungs-Anzeige.

Die zwar schwere, aber glücklich erfolgte Entbindung seiner geliebten Frau Ida, geb. Kopisch, von einem muntern Knaben, zeigt hiermit theilnehmenden Verwandten und Freunden ganz ergebenst an

der Apotheker Reche.

Gleiwitz, den 28. Dezbr. 1841.

Todes-Anzeige.

Daß unser Sohn, der Handlungsdiener Leopold Dzielnitzer, in Folge eines Erstickungszufalles am Schlagfluß am 21. d. M. in einem Alter von 21 Jahren und 6 Monaten gestorben ist, zeigen wir unsern Verwandten und Bekannten an, und bitten um stille Theilnahme.

Ratibor, den 28. Dezbr. 1841.

S. Dzielnitzer, Kaufmann, u. Frau.

Todes-Anzeige.

Das heute früh um 7 Uhr erfolgte Ableben meines guten Vaters, des Kaufmanns Chr. Gottl. Kleemann, zeige ich hierdurch mit tiefbetrübtem Herzen entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an. Striegau, 28. Dez. 1841.

Emma Kleemann.

Gewerbeverein.

Allgemeine Versammlung, Montag den 3. Januar Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Dienstag den 4.: Physik, Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Wintergarten.

Zu dem am 1. Januar stattfindenden Konzert sind Familienabonnements von vier bis sechs Personen, à Person 5 Sgr., in der Musikalienhandlung des Hrn. Cranz zu bekommen. Das Entree an der Kasse 10 Sgr.

Kroll.

Zu vermiethen für jährl. 36 Rthl., eine Stube nebst Alkove, Heiligegeist-Straße Nr. 3, 2 Treppen, und bald zu beziehen.

Zwei starke Zugpferde stehen zum Verkauf Carlsstraße Nr. 46.

Danksagung.

Daß der Herr Kaufm. H. Hirschberg, Herr Stadtrath Jüttner, Herr Apotheker Bergemann, Hr. Buchhalter Wagner, Hr. Dr. med. Eliason, Herr Kaufmann Stempel, Hr. Vice-Dombechant Baumert, Hr. Kanonikus Elsner, die HH. Kaufleute Stern und Weigert, Herr Apotheker Hähne, Hr. Dr. med. E. Riesar, Herr Dr. med. Köhler, der Königl. Kreis-Justiz-Commissarius Herr Justiziarius Schaubert, Hr. Kaufm. Flatau, Hr. Domherr Baron v. Plotho, die Handlung J. J. Bloch's Wwe. und Söhne, die HH. Kaufleute Bloch und Milch, der Wundarzt 1. Klasse Herr Weigert, Hr Kaufm. Gottwald, Herr Ober-Ingenieur Rosenbaum, Hr. Dr. med. Grötzner, Hr. Apotheker Reißmüller, Hr. Kaufm. Arnold Lüschwitz, die Herren Kaufleute Gustav Wolff und Wilhelm Ludwig, die verwittwete Frau Kaufmann Herzog, Hr. Professor Dr. Kuh, Hr. Musikdirektor Luge, Herr Kaufmann Grundmann, Herr Dr. med. Majuncke, Herr Steinsetzmeister Tuch, Hr. Kunsthändler F. Karsch, Hr. Kaufm. C. G. Willert, Hr. Kaufm. Friedr. Friedenthal, Hr. Riktor Pietsch, die HH. Kaufleute Joseph Karuth und Franz Karuth, Hr. Dr. med. Guttentag, Hr. Kaufmann Plaskude, Herr Kaufm. C. F. Beck, Hr. Wein-Kaufmann Hübner, Hr. Kaufm. C. H. Hoffmann, Hr. Kaufmann Elbel, der General-Major, Kommandeur der 11. Kavalerie-Brigade, Hr. Graf v. Pückler, Hr. Maurermeister-Aeltester Tschocke, der Wundarzt und Vorsteher des Königl. Vaccine-Instituts Hr. Tschöke, Herr Kämmerei-Kassirer Kraul, Herr Uhrmacher Liebich, Hr. Kaufm. W. Groche, Hr. Dr. med. Nagel, Hr. Kaufm. Moritz Sachs und der Königliche Medizinal-Rath Herr Dr. Ebers um sich der Neujahrsgratulationen durch Herumsendung von Visitenkarten zu entledigen, die Armenkasse mit einem Geschenk gütigst bedacht haben, ermangeln wir nicht, mit ergebenstem Danke hierdurch anzuzeigen.

Breslau, den 30. Decbr. 1841.

Die Armen-Direktion.

Concert-Anzeige.

Dienstag den 4ten Januar

zweites Concert des H. W. Ernst

im Saale des König von Ungarn
(Hôtel de Pologne)
Einlasskarten à 1 Rthlr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz zu haben.

Die für diesen Winter zur Vertheilung an unsere Armen erforderlichen 60 bis 70 Klaftern Kiefern-Leibholz sollen mittelst Licitation angeschafft werden, und haben wir hierzu einen Termin auf den 3ten k. M. Nachmittags 4 Uhr im Gemeinde-Lokal, Graupenstraße Nr. 11, anberaumt, wozu wir Lieferungswillige einladen.

Breslau, den 29. Dezbr. 1841.

Das Ober-Vorsteher-Collegium der hiesigen Israeliten-Gemeinde.

Un professeur de langue française qui vient d'arriver de Paris, se propose d'ouvrir **un cours de langue et de conversation françaises.** Sa méthode éprouvée d'après celle de Jacotôt et de Robertson, assure le plus prompt succès. S'adresser pour de plus amples renseignements chez Mr. Korn, libraire, ou au domicile du professeur rue d'Albert Nr. 24 au premier. — Il donne auss des leçons particulières en ville.

Die dritte Lehrerstelle an der hiesigen israelitischen Elementar-Schule, verbunden mit einem jährlichen Gehalte von 100 Rthlrn., nebst freier Wohnung und Beheizung, ist vakant. Befähigte Schulamts-Kandidaten wollen sich zur Abhaltung einer Probelektion auf ihre Kosten persönlich bei uns melden.

Rawicz, den 27. Dezbr. 1841.

Der Vorstand der israelitischen Corporation.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger unverheiratheter Mann, mit guten Attesten versehen, sucht als Haushälter, Gehülfe oder Arbeiter in einer Handelsfabrik oder sonstigem Geschäft ein baldiges Unterkommen. Näheres Stockgasse Nr. 20, im Hofe zwei Stiegen hoch.

In meinem Kommissions-Verlage erscheint seit dem ersten Oktober:

Berliner Gewerbe-, Industrie- und Handelsblatt, herausgegeben von **A. F. Neukrantz** und **F. A. Metzke.** 8. wöchentlich 2 Nummern. Jährlich 80—100 Druckbogen und 48—52 Figurentafeln.

Eine Zeitschrift, welche vorzugsweise über den Zustand und die Fortschritte der Technik des Preußischen Staats und dessen Hauptstadt berichtet, aber auch das Bemerkenswertheste der Nachbarstaaten, nicht minder Frankreichs und Englands ihren Lesern mittheilt, eine streng praktische Richtung nimmt, und sich seit ihrem Erscheinen einer immer steigenden Theilnahme erfreut.

Prospekte und Probenummern sind in jeder guten Buchhandlung einzusehen. Bestellungen werden quartaliter mit 1 Rthl., jährlich 4 Rthl. bei den wohllöblichen Postämtern und in jeder guten Buchhandlung jederzeit angenommen, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstr. 20.

C. Heymann in Berlin.

Bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die christliche Dogmatik oder Glaubenswissenschaft.

Dargestellt von

Dr. Wilhelm Böhmer,

Königl. Preuß. Consistorialrath u. Prof. a. d. Universität zu Breslau.

Erster Band, auch unter dem Titel:

Die christliche Glaubenswissenschaft, so nach ihrer Allgemeinheit, wie nach ihrer anthropologischen Besonderung.

$21\frac{3}{4}$ Bogen gr. 8. Velinpap. Preis $1\frac{1}{2}$ Rtlr.

Literarische Anzeige für Vaterlands- und Jugendfreunde.

Die zweite Auflage der von dem schlesischen Publikum mit so vielem Beifall aufgenommenen Schrift:

Neuester Zustand Schlesiens.

Ein geographisch-statistisches Handbuch in gedrängter Kürze und aus Originalquellen bearbeitet für Schlesiens Jugend und Freunde der Länderkunde, von

J. G. Knie,

Oberlehrer der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt, Inhaber der Großherzogl. Weimarschen Verdienst-Medaille und wirkl. Mitgliede der schles. Gesellschaft für vaterl. Cultur,

ist in der unterzeichneten Buchhandlung erschienen. — Dieses Buch hat sich durch die Reichhaltigkeit seines Inhalts und durch die Zuverlässigkeit der Angaben als das beste seiner Art bewährt, da es wirklich blos aus den größeren Original- und Quellwerken des Verfassers hervorgegangen, und nicht aus andern Büchern abgeschrieben ist. Belehrend für jeden Erwachsenen, hat es sich besonders brauchbar als Lese- und Lehrbuch in der Vaterlandskunde für die Schuljugend bewiesen, und verdient daher allen Schulanstalten und allen Lehrern, welche dasselbe bis jetzt noch nicht beachtet haben, bestens und neuerdings empfohlen zu werden. Der für den Umfang von 9 Bogen kompressen, dabei deutlichen Druckes in Oktav-Format verhältnißmäßig überaus wohlfeile Preis von 5 Sgr. für das bereits gut geheftete Exemplar, welcher bei Partien und direkten Aufträgen für Schulzwecke noch ermäßiget wird, ist auch für die vorliegende neue Auflage ungeändert geblieben.

Graß, Barth und Komp. in Breslau.

Beim Antiquar Schlesinger,

Kupferschmiedestraße Nr. 31, in den 3 Kibitzen, Ecke der Stockgasse.

Das Wolff'sche **Conversations-Lexikon**, mit 80 der schönsten Stahlstiche, 4 Bde. statt roh $13\frac{1}{2}$ Rthlr., eleg. Hlbfrzbd. für $6\frac{1}{2}$ Rthlr. **v. Zedlitz**, Der Preuß. Staat in allen seinen Beziehungen, 3 Bde. 1837. eleg. Ppbd. m. Tit. statt $4\frac{1}{2}$ Rthlr. f. $2\frac{1}{2}$ Rthlr. **Büsching**, Lieben, Lust und Leben des schlesischen Ritters **Hans v. Schweinichen**, 3 Bde. 1820. für $1\frac{1}{2}$ Rthlr. **Knie** und **Melcher**, schles. Städte- und Dörfer-Verzeichn. 1830. für $1\frac{2}{3}$ Rthlr. Die große sogenannte **Weimarsche** Bibel mit dem Churfürst ꝛc., in Schweinsleder mit Messing und Klausur, fast neu, sehr schönes Exemplar, für $7\frac{1}{2}$ Rthlr. **v. Göthe**, Sämmtl. Werke, 40 Thle. neu, engl. Prachtbd. für 17 Rtlr. Byron's, Lord, Works in one Volume, 1837. statt 5 Rthlr. für 3 Rthlr. **Wolfram's** vollständiges Lehrbuch der gesammten Baukunst; 8 Thle. 4. 1833 bis 39. neu, statt $20\frac{1}{2}$ Rthlr. für 10 Rthlr. Ferner offerire das 9te Verzeichniß meines Lagers und bemerke, daß ich fortwährend Bücher aus allen Fächern der Literatur ankaufe.

Großes Divertissement in Lilienthal.

Anfang: **Freitag den 31. Dezember.** Ende: Im Anfang des neuen Jahres.

Da der Sylvester in der ganzen Christenheit gefeiert wird, so ermangele ich nicht, diese Feier in Lilienthal ebenfalls höchst solenn zu begehen. Sintemal ich aber meine Freuden gern mit meinen Nebenmenschen theile, lade ich hiermit alle Frauen und Jungfrauen, Männer, Jünglinge und Greise, nebst der lieben Kinderwelt ein, daran freundlichst und möglichst zahlreich Theil zu nehmen. Sollte zufällig der Mann die Frau, oder die Frau der Mann, der Greis ein Jüngling, oder der Jüngling ein Greis sein, so schadets auch nichts. — Für großes Vergnügtsein bürgt:

Kirbs.

Rum-Offerte.

Wirklich ächten alten	**Jamaica-Rum**,	die Flasche	$22\frac{1}{2}$ Sgr.
„ „ feinen	**Jamaica-Rum**	„ „	20 Sgr.
„ „ ächten	**Jamaica-Rum**	„ „	15 Sgr.
„ „	**feinen Rum**	„ „	10 Sgr.
„ „	**gewöhnlichen Rum**	„ „	$7\frac{1}{2}$ Sgr.

In ganzen, halben, Viertel- und Achtel-Eimern bedeutend billiger.

Düsseldorfer Punsch-Essenz.

Punsch-Essenz mit Ananas.
Punsch-Essenz mit Aepfelsinen.
Punsch-Essenz mit Arac de Goa.
Punsch-Essenz mit altem feinsten Jamaica-Rum.
Grog-Essenz mit Arac de Goa.
Grog-Essenz vom Jamaica-Rum.

Vorstehende Getränke offerirt zur gütigen Beachtung:

C. R. Kullmitz,

Ohlauerstr. Nr. 70, im schwarzen Adler.

Kallenbach'sche Spiel-Schule.

Da bei schlechter Witterung mein Lokal für die kleinen Kinder, welche die Spielstunden besuchen, etwas entfernt ist, innerhalb der Stadt jedoch kein so passendes sich befindet, so bin ich dem Wunsche vieler Eltern nachgekommen, und werde alle die Kinder, welche sich in beliebigen, am Ringe gelegenen Häusern versammeln, zu **Wagen abholen und dorthin zurückbringen.** Wer keine befreundete Familie am Ringe hat, dessen Kinder können in der Porzellan-Niederlage von Schumann (Ring Nr. 6), oder bei dem Hrn. Kaufm. Immerwahr, oder endlich bei Herrn Canditor Orlandi sich zum Abholen bereit halten. Der Wagen ist dadurch kenntlich, daß er früher im Besitze des Herrn Kießling als Omnibus gedient hat.

Kallenbach.

In der Buch-, Musik- und Kunsthandlung **A. J. Hirschberg** in Glatz sind stets vorräthig:

Vorschriftsmäßige Geschäfts- und Expeditions-Formulare für Gerichte zu Geschäfts-Controllen und Kassenbüchern aller Art. Aktendeckel zu Vormundschafts- als zu Grund-Akten. Vormundschaftliche Bestallungen für sowohl minorenne als uneheliche Kinder. Haupt- und General-Uebersichten. Lithographirte Kosten-Liquidationen für Gerichte sowohl als für die Königl. Justiz-Commissarien. Vollmachten u. a. m. Verzeichnisse darüber mit Preisangabe werden auf Verlangen gern verabfolgt.

Besonders aufmerksam werden die Herren Vormünder auf die mit dem neuen Jahr wieder zeitgemäßen vorschriftsmäßigen Erziehungs-Berichte über ihre Pflegebefohlenen, gemacht.

Unterzeichnete Handlung empfiehlt sich ferner zu geehrten Aufträgen für alle im Jahr 1842 erscheinenden Zeitschriften, theologische, wissenschaftliche als belletristische; namentlich Kirchenzeitungen, Pfennigmagazin, Haus- und Wirthschafts-, ökonomische, Handlungs-, Leipziger als Pariser Modenzeitungen, die Leipziger allgemeine Zeitung, Breslauer Blätter, Boten und die schlesischen Provinzialblätter ganz ergebenst; desgl. können zu den bestehenden Journal- und neuen Bücher-Lesezirkeln und der Musikalien-Leihanstalt jederzeit Theilnehmer Zutritt finden, für welche die Bedingungen gratis verabreicht werden. Auch wird die mit dem Geschäft verbundene große Leihbibliothek stets mit den neuesten literarischen Erscheinungen vermehrt und sonach zur gütigen Beachtung bestens empfohlen. Der Katalog derselben sammt den Nachträgen kostet 10 Sgr.

A. J. Hirschberg,
Buch-, Musik- und Kunsthandlung in Glatz.

Es dürfte vielleicht manchem Schulmanne willkommen sein, zu erfahren, daß hierorts das Bedürfniß einer Privat-Lehr-Anstalt für Kinder gebildeter Eltern, namentlich für Knaben, dringend vorwaltet, in welcher dieselben zum Besuch des Gymnasii oder der Realschule vorbereitet werden könnten. Der Lieutenant v. Grumbkow zu Neisse ist erbötig, auf freie Briefe Näheres darüber mitzutheilen.

Neisse, December 1841.

Der Vorstand eines hier bestehenden Familien-Schul-Vereins.

Bekanntmachung.

Im Deposito des unterzeichneten Oberlandes-Gerichts wird ein Testament der Johanna Henrietta verwittweten Priesemuth, geb. von Haupt, de praesentato Glogau, den 25. Juni 1784 aufbewahrt. Da seit der Niederlegung dieser letztwilligen Verordnung 56 Jahre verflossen sind, und während dieser Zeit weder die Publikation von Jemanden nachgesucht, noch sonst von dem Leben oder Tode der Testatrix etwas bekannt geworden, werden nach § 218 Th. I. Tit. 12 des Allgem. Landrechts Alle, welche an diesem Testamente ein Interesse haben, hierdurch aufgefordert, sich binnen sechs Monaten zu melden, und die Publikation nachzusuchen.

Glogau, den 17. Dezember 1841.

Königl. Ober-Landes Gericht. II. Senat.
Oswald.

Ediktal-Citation.

In dem über das Vermögen des Kaufm. Jakob Sternberg hierselbst am 28. Juli d. J. eröffneten Konkurse ist ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf

den 2. Februar 1842 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Hrn. Stadt-Gerichts-Rath Beer angesetzt. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Räthe Hirschmeyer und Pfendsack vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen. Wer nicht erscheint, wird mit seinen Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Zu diesem Termine wird der, seinem dermaligen Aufenthalte nach unbekannte Gemeinschuldner Kaufmann Jacob Sternberg mit vorgeladen.

Breslau, den 5. Oktober 1841.

Königl. Stadt-Gericht, II. Abtheilung.

Chester-Käse

erhielt und offerirt:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Auf den Grund des § 7, Tit. 50, Thl. I, der allgem. Gerichtsordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Vertheilung des von dem in unbekannter Abwesenheit lebenden Häusler Franz Schwanitz aus Hennersdorf zurückgelassenen Vermögens an seine bekannten Gläubiger bevorsteht. Liebenthal, den 25. Dezbr. 1841.

Königl. Land- und Stadtgericht.

In den zur unterzeichneten Oberförsterei gehörigen Forst-Revieren Jaschkowitz und Wilhelmsberg sollen circa 300 bis 400 Stämme eichenes, kiefernes und fichtenes Bauholz im Einzelnen öffentlich ausgeboten werden. Hierzu sind folgende Termine angesetzt:

1) Montag den 10. Januar 1842, Vormittags 9 Uhr in loco Jaschkowitz, und
2) Dienstag den 11. Januar 1842, Vormittags 9 Uhr, in loco Wilhelmsberg,

welches dem Publikum mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag gegen sofortige Berichtigung des Meistgebots zur Stelle erfolgen soll.

Proskau, den 29. Dezbr. 1841.

Königliche Oberförsterei.

Publikandum.

Der Bäckermeister Gottlieb Bernau und die Caroline Wilhelm, haben vor ihrer Verheirathung, mittelst Vertrags vom 20. November 1841 die in Hünern statutarisch geltende Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen. Breslau, den 22. Nov. 1841.

Das Gerichts-Amt für Hünern.

Zum meistbietenden Verkauf von Bauhölzern sind in der Königlichen Forst-Verwaltung Windischmarchwitz auf folgende Tage für den Monat Januar 1842 Termine anberaumt:

1) Für den Forstschutzbezirk Schmograu den 10ten.
2) Für den Forstschutzbezirk Glauche den 11ten.
3) Für den Forstschutzbezirk Sgorsellitz den 12ten.
4) Für den Forstschutzbezirk Schadegur den 13ten.
5) Für den Forstschutzbezirk Wallendorf den 14ten, und
6) für den Forstschutzbezirk Windischmarchwitz den 17ten,

und zwar in allen Bezirken Vormittags um 10 Uhr in den betreffenden Etatsschlägen.

Außer Kiefern werden in Windischmarchwitz noch Fichten und Tannen, und in Sgorsellitz Eichen; in Schadegur aber Fichten, Eichen und Kiefern zum Verkauf gestellt. Die Verkaufsbedingungen werden beim Termine bekannt gemacht, und die Bezahlung des Steigerpreises muß sogleich an den anwesenden Kassenbeamten erfolgen.

Windischmarchwitz, den 19. Dezbr. 1841.

Königliche Forst-Verwaltung.
Gentner.

Die zu den Fürstlich Czartoryskischen Güterherrschaften Jutroschin und Dupin gehörigen, im Großherzogthum Posen und in dessen Kröbener Kreise an der schlesischen Gränze gelegenen, mit Militsch gränzenden Vorwerke, und zwar:

1) der Pachtschlüssel Jutroschin mit 3 Vorwerken und circa 3053 Morgen Acker und Gartenland, 607 Morgen Wiesen und 80 Morgen Separathutung;
2) der Pachtschlüssel Dupin mit 4 Vorwerken und circa 2927 Morgen Acker und Gartenland, 510 Morgen Wiesen, 150 Morgen Separathutung

sollen, jeder Pachtschlüssel für sich allein, von Johanni 1842 ab, auf 12 Jahre aus freier Hand verpachtet werden.

Die Grundstücke sind gut, großen Theils vorzüglich der Acker in guter Kultur, und befindet sich auf jedem Pachtschlüssel ein nicht unbedeutendes herrschaftliches Inventarium.

Der Herr Kommissarius Guderian in Wielkibor bei Jutroschin wird etwanigen Pachtliebhabern die Pachtgegenstände vorzeigen und die Pachtbedingungen zur Einsicht vorlegen.

Pachtgebote zur Verpachtung aus freier Hand werden nur bis zum 1. Februar 1842 angenommen.

Auf dem Königl. Forstgehöfte zu Rodeland, Kreis Ohlau, soll die Anfertigung eines neuen Strohdaches und die Ausführung mehrerer Maurer- und Zimmer-Arbeiten an Mindestfordernde verdungen werden. — Hierauf reflektirende kautionsfähige Bau-Unternehmer werden zur Abgabe ihrer Forderungen in dem Licitationstermin auf den 11ten k. M., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Gasthofe zu Grüntanne, vorgeladen.

Breslau, den 27. Dezember 1841.

Zahn, Bau-Inspektor.

Reuschestraße Nr. 26, 2 Treppen, ist eine meublirte Stube zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Verkauf von Eichenstämmen.

Den 24. Januar k. J., Morgens 11 Uhr, sollen dahier im Gasthause zum deutschen Hause circa 350 Schiffbau- und Stabholz-Eichen in dem hiesigen Forste und auf dem Stamme gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilen an Ort und Stelle die Förster Hallmann zum Zinkwitzer Forsthause, John zu Polnisch-Peterwitz, Hampel zum Frömsdorfer Forsthause, Meissner zu Marschwitz, Klein im Thiergarten bei Heinrichau und Jung zu Reumen.

Heinrichau, den 24. Dezember 1841.

Der Königl. Niederländische Oberförster
Flindt.

Stähre-Verkauf.

Der Stähre-Verkauf beginnt in hiesiger Schäferei mit dem 10. Januar. Für Reinheit der Heerde von jeder ansteckenden oder erblichen Krankheit leiste jede beliebige Garantie. Güttmannsdorf, den 27. Dez. 1841.

v. Moriz-Eichborn.

Wein-Auktion.

Am 31. d. M. Vorm. 10 Uhr soll im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42,

eine Partie verschiedener Weine

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 29. Dezbr. 1841.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 3. Januar k. J., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelaß, Breitestraße Nr. 42, einige Pretiosen, goldne Fingerringe, Uhren, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 29. Dezbr. 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 4. Januar k. J., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Keller des Hauses Nr. 8 Albrechts-Straße folgende, noch zur Concurs-Masse der Handlung Louis Caprano und Comp. gehörigen Weine, als:

ein Viertel Stück 1834r Rüdesheimer
und
50 Flaschen 1834r Schloß Johannisberger,

letzterer in Partien zu 5 Flaschen öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. Dezbr. 1841.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 5. Januar k. J., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, soll im Auktions-Gelaß, Breitestraße Nr. 42,

eine Partie Schnittwaaren

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. Dezbr. 1841.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 6. Januar k. J., Vormittags 11 Uhr, soll im Auktions-Gelaß, Breitestr. Nr. 42,

1 neuer 7oktaviger Flügel von Kirschbaumholz

und

1 Mahagoni Damenschreibtisch mit Spiegelscheiben

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. Dezbr. 1841.

Mannig, Auktions-Commissar.

Tanzunterricht.

Mit dem 4. Januar beginnt ein zweiter Tanzkursus. Das Nähere in meiner Behausung.

Moritz Gebauer,
Lehrer der Tanzkunst, Ohlauer Str.,
im Gasthof zum Rautenkranz.

Erste Droschken-Anstalt.

Zur größern Bequemlichkeit eines resp. Publikums sind von heute ab auch im Comtoir von **Eduard Groß**, am Neumarkt Nr. 38, erste Etage, **Abonnements-Billets das Dutzend 24 Sgr.**, zu haben, welche Billets auch bei etwaniger Schlittenbahn gültig sind.

O. Walter.

Hierauf Bezug nehmend, sind die Billets **täglich früh von 8 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, an Sonn- und Festtagen jedoch nur des Morgens von 11 bis 12 Uhr** auf meinem Comtoir zu haben.

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38.

Masken-Anzeige.

Domino's für Herren und Damen, von Wolle und Seide, in den geschmackvollsten Farben, nebst den dazu gehörigen spanischen Hüten, sind in großer Auswahl pr. Stück von 10 Sgr. in hinaufsteigenden Preisen zu haben, Hummerei Nr. 17, in 3 Tauben, bei

O. Walter.

Auf dem Dominio Schmellwitz bei Kanth stehen 120 zur Zucht taugliche Mutterschafe, welche sofort stähren würden, und unter welchen sich auch eine Partie Zutreter befinden, zum Verkauf. Ebenso sind daselbst mehrere vierjährige Zuchtstähre billig abzulassen. Die Heerde ist von dem Traberübel völlig frei.

Louis Baptiste

giebt sich die Ehre, **seinen hochverehrten hiesigen und auswärtigen Gönnern** zum Jahreswechsel seine ehrfurchtsvollen Glückwünsche darzubringen und benutzt zugleich diese Gelegenheit, jenen in **Görlitz, Warmbrunn** und **Liegnitz** für die ihm während seines dortigen Aufenthalts zu Theil gewordenen vielfachen Beweise schmeichelhaften Wohlwollens und ehrenden Vertrauens innigst zu danken.

Pensions-Anzeige.

In eine Familie können sofort oder auch zu Ostern k. J. noch zwei Knaben, welche hiesige Schulen besuchen oder ihr Logis verändern wollen, in Pension genommen werden, und wenn es von deren resp. Eltern ꝛc. gewünscht würde, auch außer ihren Schulstunden noch gemeinschaftlichen Unterricht im Flügelspiel, der lateinischen und französischen Sprache erhalten. Näheres sagt der vormalige Königl. Kreis-Steuer-Einnehmer Herr Hoffmann, Altbüßerstr. Nr. 1, eine Treppe.

Großes Casino

findet heute, Freitag, als am Sylvester-Abend, in meinem neu erbauten Winter-Lokal statt. Entree für Herren 10 Sgr., Damen sind frei. Anfang 8 Uhr. Ende 3 Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein:

Mentzel,
Coffetier vor dem Sandthore.

Ausschieben

von Glaser-Arbeiten, Beschluß, heute den 31. December, wozu ergebenst einladet:

Carl Sauer,
Neue Kirchgasse Nr. 12.

Konzert

findet den **1. Januar**, so wie den darauf folgenden Sonntag in meinem Lokale statt, wozu ich um recht zahlreichen Besuch bitte.

Casperke, Matthiasstraße Nr. 81.

☞ Den 1. Januar 1842 findet bei mir Tanzmusik statt; für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Wozu ergebenst einladet:

Carl Buchwald,
in Rosenthal.

Großes Concert

findet morgen Sonnabend den 1. Januar u. Sonntag den 2. Januar in meinem neu erbauten Winterlokal statt, hierzu ladet ganz ergebenst ein:

Menzel,
Coffetier vor dem Sandthore.

Gründlichen Klavier- und Gesang-Unterricht erbietet sich ein erst kürzlich hier angekommener Musiklehrer zu ertheilen. Das Nähere Reuschestraße Nr. 31, zweite Etage.

☞ **4000 Rthl.**

sind zur ersten Hypothek, ohne Einmischung eines Dritten bald zu vergeben. Das Nähere erfährt man Hinterhäuser Nr. 1, bei

Grundmann.

Lotterie-Anzeige.

Nachstehende 3/4 Gewinnloose 5ter Klasse 84ster Lotterie, als: Nr. 40384 c., 65543 c. und 65569 b. sind den rechtmäßigen Spielern abhanden gekommen und kann der darauf gefallene Gewinn nur den in meinen Büchern verzeichneten Spielern ausgezahlt werden.

Glatz, den 28. December 1841.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer
Julius Braun.

Zu einem guten Glühwein und Punsch

empfehle französische rothe, weisse und Rheinweine, die Flasche 7 1/2 Sgr., Punsch-Essenz, das Quart 1 Rthl., 25, 20 und 15 Sgr.

C. F. Rettig,
Oderstr. Nr. 24, 3 Präzeln.

Austern

erhielt und empfiehlt:

der Restaurateur im Theater.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, Junkern- und Schweidnitzerstraßen-Ecke Nr. 5, bei **R. Schultze.**

Auf dem Neumarkt Nr. 3 ist der zweite Stock zu vermiethen aber nur an eine stille Familie. Das Nähere im Gewölbe oder eine Stiege hoch.

Zu vermiethen

ist Schuhbrücke Nr. 61 der erste Stock nebst Stallung und Wagenplatz. Das Nähere daselbst zu erfragen.

Termino-Ostern

zu vermiethen und zu beziehen sind noch einige Wohnungen Tauenzien-Strasse Nr. 31 B. Eine jede derselben enthält drei herrschaftliche Zimmer, Schlaf-Kabinet, Kochstube mit Kochmaschine, helles Entree und den dazu gehörigen Beigelass. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Die Weinhandlung des C. Gansauge

in Breslau,

Neusche Straße Nr. 23, neben den drei Kronen,

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von Ober- und Nieder-Ungar, französischen, spanischen und Rheinweinen, wie auch Rum und Arak zu nachstehenden Preisen.

Weinpreise in Flaschen.

Ungar-Weine.
Ober-Ungar, süß u. herb à 10, 15, 20, 25, 30 Sgr.
Nieder-Ungar, süß u. herb à 15, 20, 25, 30 Sgr.

Rhein-Weine.
Nierensteiner und Laubenheimer à 20 Sgr.
Liebfrauenmilch und Hochheimer à 25, 30 Sgr.
Markebrunner u. Geisenheimer à 25, 30 Sgr.
Steinwein, 1834r in Bocksbeuteln à 40 Sgr.
Champagner, Rhein, à 45 u. 50 Sgr.

Weiße Franz-Weine.
Coles à 8 und 10 Sgr.
Graves à 10, 15 und 20 Sgr.
Haut-Sauternes u. Barsac à 15, 20 u. 25 Sgr.
Champagner mousseux à 60 Sgr.

Rothe Franz-Weine.
Châteaux Margeaux, la Rose und la Fitte à 20, 25 u. 30 Sgr.
St. Julien à 12½, 15, 20 u. 25 Sgr.
Fein Medoc à 8, 10, 12, 15 u. 20 Sgr.
Burgunder Nuits à 30 u. 40 Sgr.

Diverse Weine und feine Getränke.
Malaga à 20, 25 u. 30 Sgr.
Madeira à 20, 25 u. 30 Sgr.
Muscat Lünel à 15, 20 u. 25 Sgr.
Champagner, sächs. à 30 u. 35 Sgr.
Bischof à 12½ bis 20 Sgr.
Cardinal à 12½ bis 20 Sgr.
Jam.-Rum, extra fein à Q. 30 u. 35 Sgr.
dito 2te Sorte à Q. 20 u. 25 Sgr.
Batavia à 12 u. 15 Sgr.
Punsch-Essenz.
Bischof-Essenz.
Weiß-Wein pr. Quart 10 Sgr., vorzüglich zu Cardinal sich eignend.
Roth-Wein zu Bischof und Glühwein pr. Q. 10 Sgr.

Auch mehrere andere Sorten beliebter Weine sind stets zu dem solidesten Preise zu haben. In Gebinden und bei Abnahme von mehreren Flaschen wird ein ansehnlicher Rabatt bewilligt. Auch verfehle ich nicht, ein geehrtes Publikum auf diverse feine kalte und warme Frühstückspeisen aufmerksam zu machen, die stets in bester Güte bei mir zu haben sind.

Gute und billige Konditorwaaren,

im Einzelnen als auch im Ganzen zum Wiederverkauf, besonders die ächten Malzbonbons für Hustende und Brustleidende, sind stets vorräthig: Neueweltgasse Nr. 36.

☞ Feinste Düsseldorfer Punsch-Essenz

mit Ananas, Aepfelsinen, Citronen, mit Arak de Goa u. feinem Jamaika-Rum u. Grog-Essenz.

Düsseldorfer Mostrich

als Estragon, Sardellen, Kräuter und französischen, so wie extra feinen Jamaika-Rum empfing und empfiehlt in ganzen und halben Flaschen die Südfrucht-Handlung von

Joseph Tschinkel,
Junkern-Straße Nr. 35, nahe der Börse.

---

170 Stück Mast-Schöpse und Muttern

stehen zum Verkauf
auf dem Dominium Kammerau bei Schweidnitz.

Für Marqueure

werden Neujahrswünsche billigst und gut gedruckt von der Buchdruckerei
Leopold Freund, Herrenstr. Nr. 25.

Höchst elegante
Neujahrs-Karten

in Broncedruck mit verschiedenen Dessins und Glückwünschen empfiehlt zu sehr billigen Preisen das
lith. Institut v. Hermann Stein,
Ring Nr. 51.

Jauersche Bratwurst,

ächte Teltower Rüben, fließenden Caviar, Punsch-Essenz von Ananas, Aepfelsinen und Citronen offerirt:
C. F. Wielisch,
Ohlauer Straße Nr. 12.

Große Holst. Austern

empfing:
Carl Wysianowski.

Punsch-Essenz,

zusammengesetzt aus den feinsten Ingredienzen, so wie ächten **Jamaica-Rum**, empfiehlt zu zeitgemäßen Preisen:
Gotthold Eliason,
Neusche Straße Nr. 12.

Ein eleganter Staatswagen steht billig zu verkaufen, Schuhbrücke Nr. 75.

Zinslose Coupons von hiesigen Bank-Gerechtigkeiten werden im Auftrage gekauft: Nikolaistraße Nr. 79, im Gewölbe.

Dienstgesuch.
Ein tüchtiger junger Mann, welcher in einer hiesigen Fabrik arbeitet, wünscht am liebsten als Haushälter ein Unterkommen. Näheres sagt Hr. **Rettig**, große Groschengasse Nr. 14, 3 Treppen.

Ring Nr. 13, die erste Etage,
ist von Ostern ab zu vermiethen und Näheres daselbst in der Eisenwaaren-Handlung zu erfahren. **C. F. Bock.**

Zum **Fleisch-** und **Wurst-Ausschieben** auf der Kegelstoßbahn, Sonntag den 2. Januar, ladet ergebenst ein:
J. Seifert, Dom, im Großkretscham.

Die Bäckerei
auf der Kupferschmiede-Straße Nr. 26 ist sogleich oder Term. Ostern zu vermiethen.

Eine sehr vortheilhaft gelegene Bäckerei ist von Ostern k. J. ab zu vermiethen. Näheres Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 2.

Täglich frische Pfannkuchen
mit Himbeeren à 1 Sgr., mit Pflaumen à 9 Pf., und Punsch-Pfannkuchen mit Aepfel-Marmelade gefüllt à 1 Sgr. 3 Pf. empfiehlt die Canditorei des **K. Schenk,**
Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 75.

Vom 1. Januar ab zu beziehen ist eine meublirte Stube vorn heraus Ohlauerstraße Nr. 41.

Offener Brennerei-Verwaltungs-Posten.
Ein der Brennerei sachkundiger Wirthschafts-Schreiber, der sich mit Qualifikations-Attesten seiner in diesem Fache erlangten Kenntnisse so wie seines moralischen Lebenswandels auszuweisen vermag, findet ein sofortiges Unterkommen bei dem Dom. Schmardt II. Anth., Creutzburger Kreises.

Zu Ostern zu vermiethen ist Antonienstraße Nr. 4, im goldenen Ring, in der 3ten Etage eine freundliche Wohnung, bestehend in vier Piecen, Küche und Zubehör. Näheres darüber Elisabethstraße Nr. 10 im Gewölbe.

Zur 1sten Klasse 85ster Klassen-Lotterie, deren Ziehung den 13. Januar beginnt, sind bei mir zu haben:
Ganze Loose zu 10 Rthlr. Gold,
Halbe „ „ 5 — —
Viertel „ „ 2½ — —
exclusive Schreibgebühren.
Gerstenberg, Ring Nr. 60.

Düsseldorfer
Punsch-Essenz
von Ananas, Aepfelsinen und Citronen.
Punsch-Essenz Nr. 2, das pr. Qrt. 20 Sgr.,
Bischof und Cardinal-Essenz,
feinen Jamaika- und Batav.-Rum,
feinen schwarzen und grünen Thee,
Rothwein zu Bischof, d. pr. Qrt. 8 Sgr.,
Weißwein zu Cardinal, d. pr. Qrt. 6 Sgr.,
offerirt: **Carl Straka,**
Albrechts-Straße Nr. 39.

Deutsche und Französische Tapeten,
die Rolle von 6½ Sgr. an, so wie eine bedeutende Auswahl von Bronze-Verzier[illegible] und Gardinenstangen empfiehlt zu äußerst [illegible]ligen Preisen:
Carl Westphal, Tapezier
Nikolaistraße Nr. [illegible]

Zu vermiethen
ist in Folge eines Todesfalls der e[illegible] Stock, bestehend in drei Stuben, Alkove, [illegible]chter Küche und Beigelaß zum Termin Ostern Albrechts-Straße Nr. 47.

Klosterstraße Nr. 39 sind zwei [illegible]hnungen zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen.

Ein freundliches Quartier von 6 Stuben im 2ten Stock nebst Alkove, Boden, Keller und Zugelaß ist auf Ostern zu beziehen Kupferschmiedestr. Nr. 49 im Feigenbaum.

Universitätsplatz Nr. 16 im zweiten Stock ist eine meublirte Stube bald zu vermiethen.

Zu vermiethen
und zu Ostern zu beziehen, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 4, der erste und zweite Stock, bestehend aus sechs heizbaren Piecen, zwei Zwischen-Kabinets, einer Küche, einem verschlossenen Entree, Keller und Bodengelaß. Das Nähere daselbst zu erfragen.

Damenscheitel,

die ich in Folge eigener Fabrikation nach franz. Mustern zu dem billigen Preise von 1 Rtlr. pro Stück verkaufen kann, und die durch ihre bewunderungswürdige Täuschung der Natur ganz gleich kommen, offerirt hiermit ergebenst:
Ferd. Fischer,
Friseur aus Berlin,
Ohlauerstr. Nr. 87, in der goldenen Krone, vis-à-vis der Apotheke zum Aeskulap.

Rum-Offerte.

Feinsten Jamaica-Rum, Pr. Quart 1 Rtlr., in Flaschen à 15, 7½, 3¾ Sgr.
Feine Rums, Pr. Quart 12, 10, 7½, 6 Sgr., in Flaschen à 10, 5, 2½ Sgr.

Feinste Punsch-Essenz
Pr. Quart 20 Sgr.; in Flaschen à 15 und 7½ Sgr., empfiehlt:
F. A. Grützner,
am Neumarkt Nr. 27, im weißen Hause.

Wein-Offerte.

Alten milden Franzwein, die Fl. 10 Sgr.,
besten Graves, „ „ 12⅓ „
Haut-Sauternes, „ „ 15 „
Haut-Barsac, „ „ 17½ „
besten Medoc, „ „ 10 „
Medoc St. Estephe, „ „ 12½ „
Medoc St. Julien, „ „ 15 „
Medoc-Margeaux, „ „ 17½ „
Chateau-Margeaux, „ „ 20 „
alte fette Ungarweine, „ „ 15, 20 u. 25 Sgr.,
Dry-Madeira, „ „ 22½ „
empfiehlt der gütigen Beachtung:
Heinrich Kraniger,
Karlsplatz Nr. 3, im Pokoihofe.

Ein Bäudel, auch zum Bier- und Branntweinhandel eingerichtet, ist zu Ostern zu beziehen und Neueweltgasse Nr. 20, 1 Stiege hoch zu erfragen beim Wirth.

Die Weinhandlung von A. Loewy,
Albrechts-Straße Nr. 36,
empfiehlt ihr gut assortirtes Lager der vorzüglichsten Ober- und Nieder-Ungar-, wie von allen Sorten franz. u. Rheinweine, im Ganzen und einzeln zu zeitgemäßen billigen Preisen.

Ein Ziegelbrenner,
der sehr erfahren und geübt ist im Brennen mit Steinkohlen, findet sofort dauernde Beschäftigung. Näheres Breslau, Breitestraße Nr. 40, im Gewölbe.

Holz-Samen-Offerte.

Gut an der Sonne ausgeklängelter Kiefern und Fichten-Saamen ohne Fliegel, wird zum Verkauf nachgewiesen am Ringe Nr. 51, im Gewölbe.

Zu vermiethen
und bald oder zu Ostern zu beziehen ist eine Engros-Handlungsgelegenheit, bestehend aus Comtoir, Remisen und großem Keller; so wie auch Wohnungen im ersten und zweiten Stock, mit Pferdestall auf 2 Pferde. Das Nähere Neusche Straße Nr. 24, bei dem Wirth.

In dem Hause Nr. 3 am Ringe ist die zweite Etage von Termin Johanni an zu vermiethen.

Das Dom. Heidersdorf, Kreis Nimptsch, hat **100 Stück Mastschöpse** zum Verkauf.

Eine Drehbank,
gut gebaut, steht billig zum Verkauf, Schmiedebrücke Nr. 16, eine Stiege.

Eine freundliche meublirte Stube ist auf der Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 9, erste Etage, zu vermiethen und Neujahr zu beziehen. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

Angekommen sind die bereits vergriffenen **Kolibri-Nadeln** bei **Fr. W. Knoblauch,** Nikolaistr. Nr. 1.

Nikolaistraße Nr. 79, nahe am Ringe, ist der erste Stock zu vermiethen und Ostern 1842 zu beziehen. Näheres im Gewölbe.

Zu vermiethen ist Kupferschmiedestraße Nr. 15 der erste Stock (3 Zimmer u. s. w.) zu Ostern an einen stillen Miether.

Frische Trüffeln

empfingen mit gestriger Post und empfehlen
Lehmann u. Lange,
Ohlauerstr. Nr. 80.

Klosterstraße Nr. 66 sind mehrere neu eingerichtete Wohnuugen von nächsten Ostern zu vermiethen. **Kusche,**
Häuser-Administrator, Albrechtsstraße 38.

Angekommene Fremde.

Den 29. December. **Gold. Gans:** Se. Durchl. der Fürst v. Sulkowski aus Reisen. Hr. Landschafts-Direktor v. Debschütz a. Pollentschine. HH. Gutsb. Baron v. Sauerma a. Ruppersdorf, v. Lieres aus Stephanshain, Lüdicke aus Lietzen, Collin aus Wollin. Hr. Lieut. v. Debschütz a. Lüben. Hr. Ober-Amt. Sabarth a. Glauche. Hr. Tonkünstler Herz a. Paris. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Oekonom Schmidt a. Striegau. — **Weiße Adler:** Hr. Lieut. v. Herwarth a. Glogau. Hr. Kammergerichts-Referendar v. Schweinitz a. Liegnitz. Hr. Dr. Lindner und Hr. Kaufmann Doussin aus Bunzlau. — **Rautenkranz:** Hr. Kaufm. Tauber a. Rybnik. Hr. Fabrikant Wendriner u. Hr. Wegebaumeister Pflughaupt a. Ohlau. — **Blaue Hirsch:** Fr. Kommissionsräthin Mützel a. Brieg. HH. Gutsb. v. Machui a. Ocklitz, Durin a. Groß-Lagiewnik, Schweitzer a. Alt-Grottkau. Herr Geheimer Justizrath v. Paczenski a. Strehlen. Hr. von Baranowski aus Reisen. — **Weiße Storch:** HH. Kaufl. Deutsch aus Neustadt, Schurgast a. Ziegenhals. — **Gold. Hirschel:** Hr. Kaufm. Nelken aus Kalisch. — **Goldene Schwert:** Hr. Kaufm. Erdmann a. Saalfeld. — **Gelber Löwe:** HH. Gutsb. Bar. v. Gregori a. Zauche, Schön a. Klein-Totschen. — **Hotel de Saxe:** Herr Revident Volkmar a. Eckersdorf. Hr. Fabrikant Steinbeck a. Gnadenfrei. Hr. Kandidat Engel a. Tannhausen. — **Hotel de Silesie:** Hr. Partikulier v. Prittwitz a. Militsch. Hr. Insp. Bayer a. Luschwitz. — **Deutsche Haus:** Hr. Handlungs-Kommis Völkel aus Ulm. Hr. Apotheker Büttner a. Löwen. HH. Gutsb. Zyminski a. Warschau, Schönborn a. Klieschau. Hr. Justizrath Reitsch aus Oels. Hr. Hüttenbeamter Bennighauß aus Burgk. Hr. Postmeister von Witzleben aus Grottkau. Hr. Lieut. Bar. v. Wechmar a. Glogau.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 17: Hr. Apotheker Werner a. Mittelwalde. — Kirchstraße 22: Hr. Ingenieur-Lieut. Franke aus Neisse. Hr. Kandidat Kühn aus Wüstegiersdorf.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 30. December 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	-	138¼
Hamburg in Banco . .	à Vista	149½	149
Dito	2 Mon.	148½	148
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 20	—
Leipzig in Pr. Court.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103⅚	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	99 7/12	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten . . .	—	—
Kaiserl. Dukaten.	95	—
Friedrichsd'or	-	113
Louisd'or	108⅙	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	96⅙
Wiener Einlös.-Scheine . . .	41⅚	—

Effecten-Course	Zins-fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104½	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	80⅓
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	101½	—
Dito Gerechtigkeit dito	4½	94½	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	105
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 --	3½	101⅚	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 --	4	—	—
dito dito 500 --	4	104 11/12	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

30. December 1841.	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 9,64	+ 2, 0	— 0, 9	0, 2	ONO 5°	überwölkt
„ 9 Uhr.	10,26	+ 2 0	— 1, 2	0, 4	NO 4°	„
Mittags 12 Uhr.	10,54	+ 2, 2	+ 0, 2	0, 4	N 8°	überzogen
Nachmitt. 3 Uhr.	10,84	+ 2 2	+ 0, 4	0, 4	NNO 8°	„
Abends 9 Uhr.	11,68	+ 2, 3	+ 0, 4	0, 4	NO 6°	„

Temperatur: Minimum — 1, 2 Maximum + 0, 4 Oder + 1, 4

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sgr. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg. .	18. Dezbr.	2 13 —	2 8 —	1 5 —	— 27 —	— 19 —
Jauer . . .	24. „	2 16 —	2 12 —	1 7 —	— 26 —	— 20 —
Liegnitz . .	23. „	— — —	2 14 —	1 8 —	— 28 4	— 22 —